

MONATSBERICHTE DES ÖSTER- REICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

11. Jahrgang, Nr. 6

Ausgegeben am 26. Juni 1937

INHALTSVERZEICHNIS:

Österreich:

	Seite
Einleitung	120
Kapitalmarkt und Spareinlagen	122
Preise	122
Produktion	123
Umsätze	124
Fremdenverkehr	124
Arbeitsmarkt	125
Verkehr	125
Außenhandel	126
Ein neuer Index der Wiener Nahrungsmittel- preise	128
Die Entwicklung des Einkommens in Öster- reich seit 1929	130

ALLGEMEINE ÜBERSICHT

Die Entwicklung der Weltwirtschaft ist im Berichtsmonat durch ein verstärktes Hervortreten verschiedener Unsicherheitsmomente nachteilig beeinflusst worden. Die Frage ob und welche Maßnahmen von den wichtigen Staaten zur Lösung des Goldproblems ergriffen werden könnten, hat ebenso zur Zurückhaltung Anlaß gegeben wie die vorübergehende Verschärfung der weltpolitischen Spannungen sowie die ungeklärte Lage über die weiteren Schritte der französischen Regierung auf wirtschaftspolitischem Gebiete. Auch die Streikverschärfung in den Vereinigten Staaten, die mit der Schwierigkeit der Verwirklichung des Wirtschaftsprogrammes von Roosevelt zusammenhängt, zeugt von der noch großen Labilität der internationalen Wirtschaftslage.

Auf den bedeutenden Rohstoffmärkten sind die Preisrückgänge zwar zum Stillstand gekommen und in einzelnen Fällen auch bereits wieder von einer steigenden Tendenz abgelöst worden, doch konnte das vor dem allgemeinen Preiseinbruch behauptete Niveau noch nirgends erreicht werden. Die stärksten Preisrückgänge haben die Metalle aufzuweisen. Hier ist die Nachfrage besonders zurückgegangen und zeigt auch noch keinen Ansatz einer wesentlichen Belebung. Die Preisrückgänge bei den landwirtschaftlichen Rohstoffen waren wesentlich geringer. Im allgemeinen ist wohl eine leichte Festigung zu bemerken, es fehlt jedoch noch an der entscheidenden Nachfragesteigerung, die vor einer Klärung der internationalen Verhältnisse schwerlich zu erwarten sein dürfte. Die statistische Lage der Rohstoffe hat sich durch ein Sinken der Vorräte besonders bei Weizen, Baumwolle, Blei und Zink weiterhin gebessert.

Auf den internationalen Kapitalmärkten war die Stimmung ebenfalls noch zurückhaltend. Am

ausgeprägtesten war die ungünstige Beurteilung der künftigen Entwicklung an der New Yorker Börse, wo im Vergleich zum Vormonat erhebliche Kurs- einbußen charakteristischer Papiere zu verzeichnen waren. Auf den übrigen Börseplätzen ist dieselbe Beurteilung der internationalen Wirtschaftslage, wenn auch nicht so ausgeprägt wie in den Vereinigten Staaten, zutage getreten. Die Pariser Börse zeigte erst nach der Umbildung der Regierung wieder eine freundlichere Tendenz.

Bei den einzelnen Ländern ist die Zunahme der industriellen Produktion gemessen am Produktionsindex nach wie vor am ausgeprägtesten in den Ländern des Sterling-Blockes, in den Vereinigten Staaten und in Japan. In England hat sich das Tempo der Aufwärtsentwicklung etwas verlangsamt. In Polen, wo eine konsequente Politik der Preis- auflockerung betrieben wird, kann sowohl in der letzten Zeit als auch im Vergleich zum vergangenen Jahr eine merkliche Besserung festgestellt werden. Auch in der Tschechoslowakei, in der Schweiz und teilweise auch in Frankreich machen sich Anzeichen einer erhöhten industriellen Produktionstätigkeit bemerkbar. In allen Ländern haben sich im Zusammen- hang mit der Entwicklung auf den Weltmärkten die Preissteigerungen verlangsamt. Die Lebens- haltungskosten haben im Berichtsmonat fast nir- gends bedeutendere Änderungen erfahren.

Auch in Österreich ist eine weitere Stei- gerung der industriellen Produktion zu verzeich- nen. Der saisonbereinigte Produktionsindex (1929 = 100), der im März den Wert von 94 erreichte, ist im April auf 101 gestiegen. Die in diesem Index erfaßten charakteristischen Produktionszweige haben also im Durchschnitt im April dieses Jahres den Produktionsstand vom Jahre 1929 überschritten. Der Arbeitsmarkt zeigt in dieser Berichtsperiode eine mehr als saisonmäßige Entlastung. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich ist von Mitte Mai bis Mitte Juni um 23.000 Personen zurückgegangen. Die Unterstütztenzahl in ganz Österreich liegt damit um 33.000 Personen unter dem entsprechenden Stand des vergangenen Jahres. Nur auf der Wiener Börse hat sich im Zusammen- hang mit der Entwicklung auf den internationalen Kapitalmärkten der Kursrückgang bei den Aktien, wenn auch in verringertem Maße fortgesetzt. Das Kursniveau der festverzinslichen Papiere ist im wesentlichen gut behauptet geblieben. Das gesamte Außenhandelsvolumen ist in den ersten fünf Mona- ten dieses Jahres wertmäßig um 17% und mengen- mäßig um 23% größer als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres.

ÖSTERREICH

Eines der beachtenswertesten Merkmale der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs in den letzten Monaten ist zweifellos die sehr günstige Gestaltung des Außenhandels. Das gesamte Außenhandelsvolumen ist in den ersten 5 Monaten dieses Jahres wertmäßig um 17% und mengenmäßig um 23% größer als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Dabei ist besonders die starke Zunahme der Ausfuhr nach jenen Ländern, mit denen ein freier Zahlungsverkehr besteht, bemerkenswert. Neben der wertmäßigen ist vor allem die mengenmäßige Zunahme des Außenhandelsvolumens zu beachten. Man wird nicht fehlgehen, den weitgehenden Abbau der österreichischen Devisenbewirtschaftung als eine der wesentlichsten Voraussetzungen dieser günstigen Entwicklung anzusehen. Außerdem kommt den Veränderungen der inländischen Preise und damit der Richtung der künftigen Wirtschaftspolitik für die weitere Entwicklung entscheidende Bedeutung zu. Eine allmähliche Lockerung des Einfuhrregimes wäre, soweit dabei der Zusammenhang der einzelnen Wirtschaftssektoren untereinander entsprechend berücksichtigt wird, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt sehr geeignet, eine erhebliche Verbreiterung der Belebungserscheinungen zu sichern. In diesem Zusammenhange verdient auch der letzte Bericht des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes Beachtung, in welchem die quantitativen Einfuhrbeschränkungen als das größte Hindernis für eine Wiederbelebung des internationalen Handels bezeichnet werden.

Im Zusammenhange mit der Außenhandelsentwicklung hat auch die industrielle Produktion in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen weiterhin zugenommen. Im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres ist zum Beispiel die Eisenerzförderung in den ersten 5 Monaten dieses Jahres um 37% gestiegen, der Index der Rohstahlerzeugung liegt in der gleichen Zeit im Durchschnitt um 38% über dem entsprechenden Vorjahrswert und die Papierproduktion ist in den ersten 4 Monaten dieses Jahres um 30% größer als in den ersten 4 Monaten des Jahres 1936. Die Entwicklung des Auftragsbestandes in der Eisenindustrie und in der Textilindustrie läßt ein weiteres Andauern dieser Verhältnisse erwarten. Allerdings bedeuten die langen Zahlungsfristen, mit denen die Ausfuhr nach Ländern mit kontrolliertem Zahlungsverkehr sehr häufig verbunden sind, eine starke Belastung der österreichischen Industrie. Volkswirtschaftlich gesehen, bedeuten sie eine kostenlose Kreditgewährung an das Ausland. Es leuchtet ein, daß bei Wegfall

dieser hemmenden Faktoren die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie bedeutend steigen könnte.

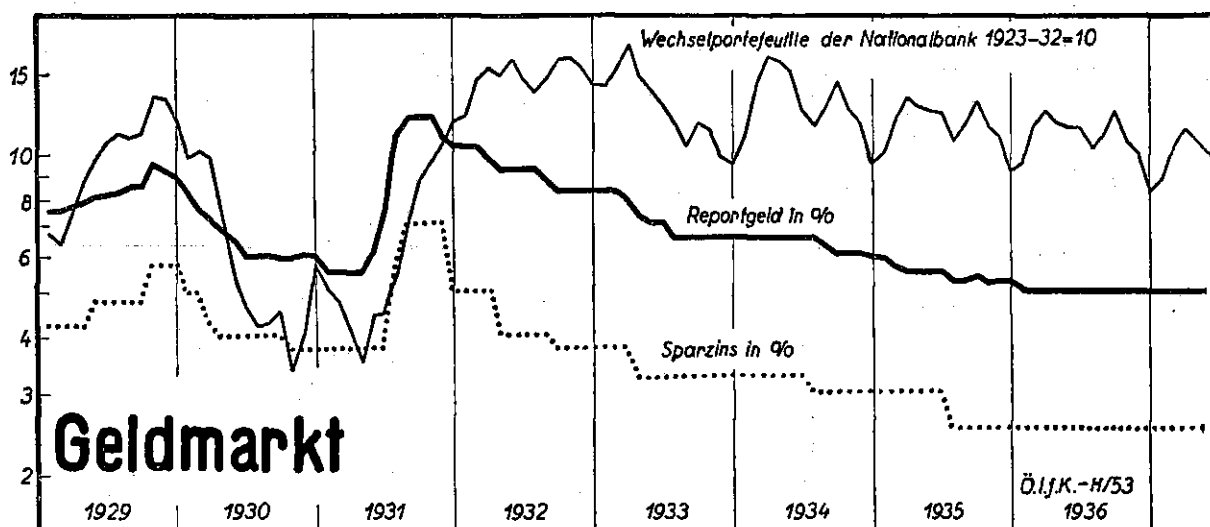
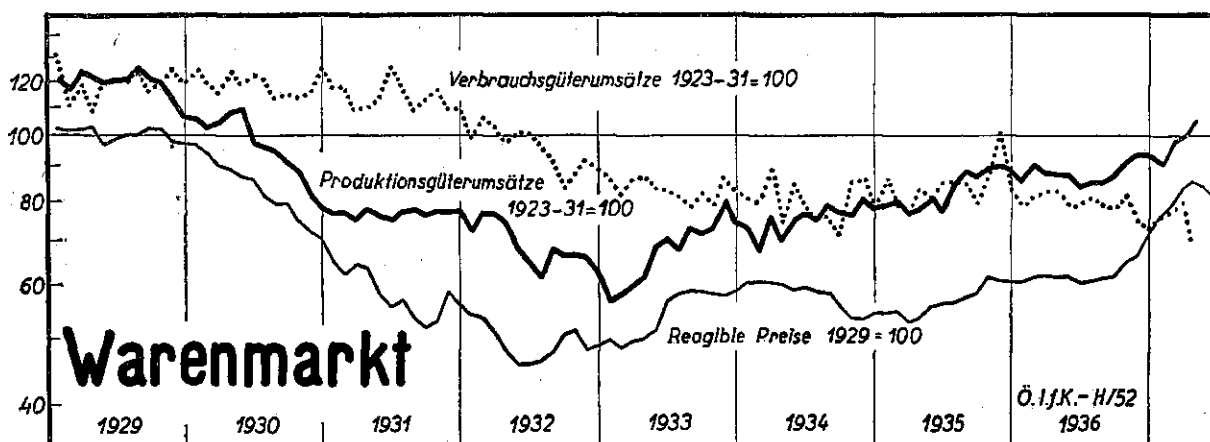
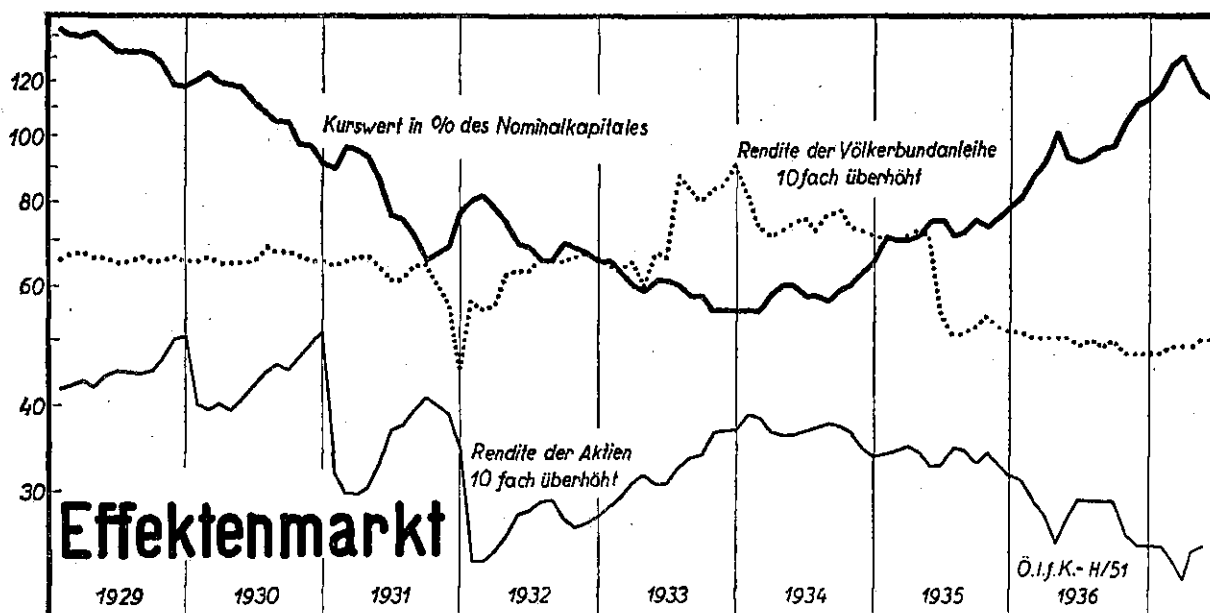
Im Zusammenhange mit der Produktionsentwicklung schreitet die Entlastung auf dem Arbeitsmarkte langsam fort. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in ganz Österreich per Mitte Juni um 33.000 Personen geringer als in der Vergleichszeit des vergangenen Jahres. Bei der Zahl der gegen Krankheit Versicherten zeigt sich per Ende April gegenüber 1936 eine Steigerung um 30.000 Personen.

Ungeachtet dieser verhältnismäßig günstigen Lage auf dem Gebiete der industriellen Produktion hat sich auf der Wiener Börse die fallende Kurstendenz seit März bis Mitte dieses Monats fortgesetzt. Es handelt sich dabei jedoch offenbar nicht um eine ungünstigere Beurteilung der künftigen Wirtschaftsentwicklung, als vielmehr um eine Beseitigung überhöhter Kurspositionen, die im Zusammenhang mit den Vorgängen auf den internationalen Kapitalmärkten eingetreten ist. Die Kurseinbußen der Aktien sind zum Teil viel geringer als auf anderen Börsenplätzen und die festverzinslichen Papiere haben ihr Kursniveau im wesentlichen gut behauptet. Solange jedoch die verschiedenen weltpolitischen Spannungen nicht beseitigt sind und auch einige besonders wichtige wirtschaftliche Fragen internationalen Charakters keiner befriedigenden Lösung zugeführt werden, wird mit seiner stärkeren Aufwärtsbewegung nicht gerechnet werden dürfen.

Die Lage der Nationalbank und die Lage am Geldmarkt weist keine wesentlichen Änderungen auf. Der durchschnittliche Satz für Lombardkredite an der Wiener Börse ist unverändert 5%. Die beinahe konstante Höhe der Giroverbindlichkeiten der Nationalbank, der verhältnismäßig hohe Durchschnitt der Guthaben je Konto bei der Postsparkasse sowie die steigende Tendenz der Spareinlagen bei den Sparkassen deuten darauf hin, daß die große Liquidität am Geldmarkt keine Verringerung erfahren hat. Daraus folgt, daß die Geldinstitute, bei denen die Kontrolle des Kreditvolumens im wesentlichen liegt, weiterhin eine sehr vorsichtige Politik betreiben.

Der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben ist in den ersten 4 Monaten dieses Jahres nur unbedeutend geringer als in der Vergleichszeit des vergangenen Jahres. Der Grund dafür liegt in einem stärkeren Rückgang der direkten Steuern, während die Verbrauchssteuern und die übrigen Einnahmen gestiegen sind. Die geringeren Einnahmen bei den

Abb. 1. Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich
(Logarithmischer Maßstab)



direkten Steuern gehen darauf zurück, daß im vergangenen Jahr infolge Nachzahlungen von Rückständen ein besonders hohes Aufkommen an Körperschaftssteuer zu verzeichnen war. Aus dem Vergleich mit dem Vorjahre darf daher nicht ohne weiteres auf eine ungünstige Entwicklung der Staatseinnahmen geschlossen werden. Gerade die Erträge der für die Beurteilung der Wirtschaftslage charakteristischen Steuern (Abb. 3 und 4), wie z. B. der Erwerbsteuer und der Einkommensteuer der Selbstzahler, sowie von den Verbrauchssteuern der Benzinsteuer, der Zuckersteuer, der Branntweinsteuer sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Ein weiteres Symptom der gebesserten Wirtschaftslage ist die Zunahme des Güterverkehrs auf den Bundesbahnen. Diese geht darauf zurück, daß sich die Ausfuhr Österreichs günstig entwickelt und ferner darauf, daß sich die Belegung des Güteraus-tausches zwischen den übrigen Staaten im Wege eines gesteigerten Transitverkehrs auf Österreich auszuwirken beginnt. In den ersten 4 Monaten dieses Jahres hat die Güterverkehrsleistung der Österreichischen Bundesbahnen, gemessen in Nutzlasttonnenkilometern, im Vergleich zum entsprechenden Vorjahrszeitraum um 39% zugenommen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind in derselben Zeit um 17% gestiegen. Im Personenverkehr kann jedoch noch immer keine Besserung des finanziellen Erfolges festgestellt werden.

Im Mittelpunkt des Interesses steht nach wie vor die Entwicklung der Preise. Bei den inländischen Industriestoffpreisen hat sich die Abschwächung am Weltmarkt bereits ausgewirkt. Nicht so bei den inländischen Agrarstoffpreisen, die überhaupt eine bemerkenswerte Stabilität aufweisen. Diese ist mit Rücksicht auf die Bedeutung der Agrarpreise für die Lebenshaltungskosten nicht unbedenklich. Eine Aufgabe der Wirtschaftspolitik wird es daher auch sein müssen, nicht nur das Verhältnis der inländischen zu den ausländischen Preisen, sondern auch das Verhältnis der inländischen Preise untereinander bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen.

Kapitalmarkt und Spareinlagen: Die Kursbewegung an der Börse war im Juni weiter rückgängig. Der Kursindex der 34 Industrieaktien ist in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni von 92.1 auf 89.9 gesunken. Die Entwicklung ist zum großen Teil von der äußerst unsicheren internationalen Börsenlage bestimmt; nachdem im Mai auf einigen Plätzen Erholungen eingetreten waren, hat in den vergangenen Wochen neuerlich eine rückläufige Bewegung statt-

gefunden, die mit der wirtschaftspolitischen Unsicherheit in einzelnen Ländern und mit der politischen Weltlage zusammenhängt. Der Kurswert der an der Börse notierten Aktien hat sich weiter verringert. Er betrug im Juni 811 gegen 837 Millionen Schilling im Mai. Der Rückgang betraf hauptsächlich die Metall- und Metallindustrieaktien, deren Kurswert um 6.7% sank, sowie die Kohlen- und Bergwerksaktien, die 3.8% ihres Kurswertes einbüßten. Der Kursindex der festverzinslichen Werte sank von 113.9 auf 110.3. Dieser Rückgang steht mit der Konversion der Goldpfandbriefe in Schillingpapiere in Zusammenhang. Das Kursniveau der festverzinslichen Papiere war sonst im allgemeinen gut behauptet. Ein gewisser Druck auf dem Anlage-markt läßt sich aus der Steigerung der Rendite der österreichischen Staatspapiere von 5.4 auf 5.5 erkennen.

Die Spareinlagen in ganz Österreich sind von 2326 Millionen Schilling im April auf 2330 Millionen Schilling im Mai gestiegen. Zunahmen der Spareinlagen in Wien, Steiermark, Kärnten, Vorarlberg und Burgenland standen Abnahmen in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol gegenüber. Im Vergleich zum Mai des Vorjahres ist der Gesamtstand der Spareinlagen um 3 Millionen Schilling höher.

Preise: Die rückläufige Preisbewegung auf den Weltmärkten äußert sich in einer sinkenden Tendenz der empfindlicheren Preise in Österreich. Der Index der reagiblen Warenpreise, der im April mit 85 einen Höhepunkt erreicht hatte und im Mai auf 84 zurückging, ist im laufenden Monat auf 78 gesunken. Desgleichen hat auch der Index der inländischen Industriestoffpreise einen weiteren Rückgang, und zwar von 85 im Mai auf 81 im Juni, erfahren. Der Index der auslandbestimmten Preise sank von 85 auf 82. Bei den reagiblen Preisen war der Rückgang fast allgemein; nur Zellulose und Leinöl sind im Preis gestiegen, Schleifholz blieb unverändert, während die Metallpreise (Zink, Blei) sowie Wolle, Häute, Kautschuk und Baumwollgarne rückgängig waren.

Der Index der inländischen Agrarstoffpreise blieb im Juni unverändert. Unter den einzelnen Komponenten dieses Index waren nur Schweinefett und Mais rückläufig, die Getreide- und Fleischpreise haben keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Der Rückgang der inländischen Industriestoffpreise hat dazu geführt, daß sich das Preisverhältnis zwischen Industrie- und Agrarprodukten wieder zugunsten der letzteren verschoben hat. In den vergangenen Monaten

war das Verhältnis der beiden Preisindizes etwa dasselbe wie 1929; der „Index der landwirtschaftlichen Kaufkraft“, der die Agrarstoffpreise in Prozentsen der Industriestoffpreise, 1929 = 100 gesetzt, angibt, war im April 98 und im Mai 101. Er ist nun im Juni aus den angegebenen Ursachen auf 105 gestiegen.

Die gebundenen Preise blieben im laufenden Monat im allgemeinen unverändert. Lediglich der Benzinpreis hat nach der Angabe des Bundesamtes im Großhandel neuerlich eine Erhöhung erfahren.

Der Index der Lebenshaltungskosten stieg von 105 im Mai auf 106 im Juni. Der vom Institut berechnete Index der Nahrungsmittelpreise erhöhte sich im selben Zeitraum von 82,5 auf 83,1. Die Steigerung ist lediglich auf die Ersetzung der alten Kartoffeln durch Frühkartoffeln zurückzuführen. Dieser Faktor wurde teilweise durch Preisrückgänge bei einigen Artikeln kompensiert (Tafelöl, Tafelmargarine, Pflanzenfett, Schweinespeck und Schweinefett). Preissteigerungen traten bei Tafelbutter und frischen Eiern ein. Die Bewegungsrichtung der beiden Indizes des Bundesamtes für Statistik und des Institutes ist, wie Abbildung 7 zeigt, ziemlich übereinstimmend. Man kann darin eine gewisse Gewähr für die Zuverlässigkeit der Indizes sehen.

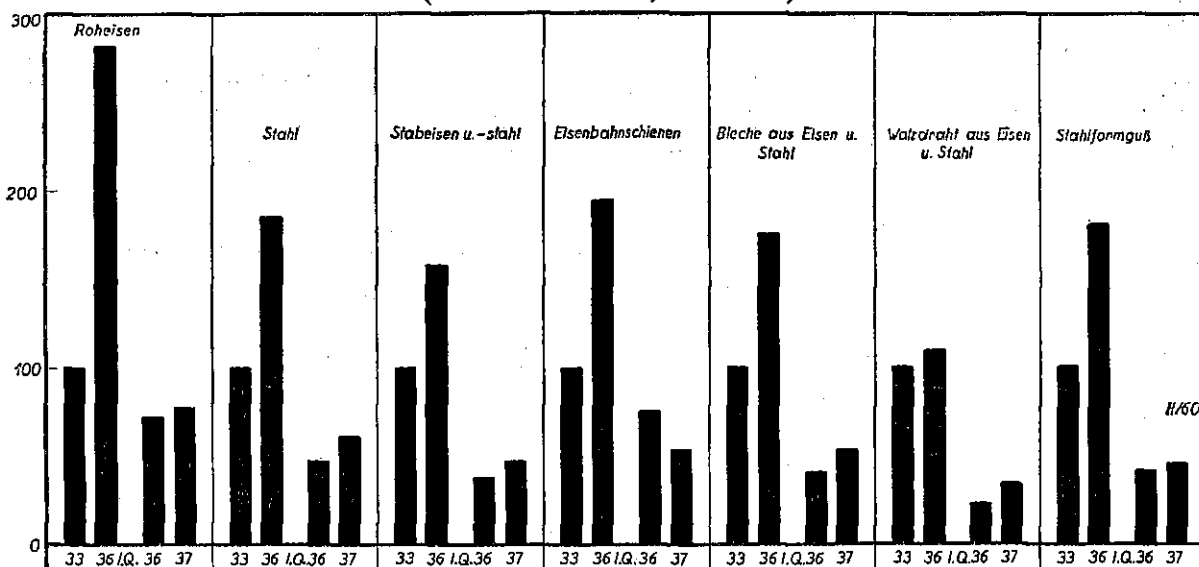
In bezug auf den laufenden Tabellenteil des Heftes ist zu bemerken, daß eine Umstellung in der Weise vorgenommen wurde, daß von nun an die Indizes der Brennstoffpreise, der Eisenpreise, der Papierpreise sowie die Durchschnittspreise von Ein- und Ausfuhr nicht weiter veröffentlicht werden. An ihre Stelle treten der Nahrungsmittelpreis-

index, sowie je ein Index der Preise von Schleifholz, Rotationsdruckpapier, Baumwolle und Baumwollgarn.

Produktion: Infolge der günstigen Entwicklung in der Eisen- und Papierindustrie ist der saisonbereinigte Produktionsindex, der im März den Wert von 94 erreichte, im April auf 101 gestiegen. Die durch diesen Index erfaßten Produktionszweige haben also im Durchschnitt in diesem Monat zum erstenmal den Produktionsstand von 1929 überschritten. Im einzelnen ist ihre Entwicklung im Verhältnis zu 1929 verschieden. Die Baumwollgarnproduktion je Spindel hatte den Stand von 1929 schon vor Jahren überschritten und liegt heute weit darüber. Die Eisenindustrie dagegen hat erst vor einigen Monaten den Konjunkturhochstand überschritten, wobei die Roheisenerzeugung noch immer unter dem Stand von 1929 ist. Die Zelluloseerzeugung ist schon seit längerer Zeit bedeutend über dem Hochstand der vorigen Konjunktur; Holzschliff-, Papier- und Pappherzeugung haben erst in der letzten Zeit das Niveau von 1929 ungefähr erreicht. Wesentlich unter dem Stand von 1929 sind die Eisenerzförderung und die Braunkohlenförderung. Die Förderung an Steinkohle ist gegenüber 1929 gestiegen.

Die beschränkte Anzahl der erfaßten Produktionszweige bringt es mit sich, daß der Stand des Produktionsindex im Verhältnis zum Konjunkturjahr 1929 keine Schlüsse auf die Gesamtproduktion zuläßt. Es ist sicher, daß die nicht erfaßten Produktionszweige zum großen Teil wesentlich unter dem Produktionsniveau von 1929 sind; der Brennstoffbedarf der Gesamtindustrie, der von dem Stand

Abb. 2. Entwicklung der Eisen- und Stahlproduktion in den Jahren 1936 und 1937
(Natürlicher Maßstab; 1930 = 100)



von 1929 noch weit entfernt ist, gewährt in diesem Zusammenhang nur beschränkt Aufschluß, weil die Umstellung im Kraftbedarf zu berücksichtigen ist. Die Statistik des Arbeitsmarktes zeigt jedoch zur Genüge, daß aus dem Stand des Produktionsindex keine falschen Schlüsse auf das heute erreichte konjunkturelle Niveau gezogen werden dürfen. Der Produktionsindex wird jedoch, was die Richtung und die Intensität der Bewegung anlangt, auch für die Gesamtproduktion bis zu einem gewissen Grad als repräsentativ angesehen werden können.

In der Eisenindustrie dauert die günstige Lage an. Der Auftragsbestand stieg im Mai auf 104% des Normalbestandes gegen 102% im April. Die Erzeugung von Eisen, Stahl und Halbfabrikaten ist gestiegen. Besonders die Roheisenerzeugung hat in den letzten Monaten stärkere Fortschritte gemacht; der Index war im Mai 106 gegen 79 im Mai des Vorjahres. In den letzten Tagen ist der Betrieb im dritten Hochofen der Alpine in Eisenerz aufgenommen worden und es ist daher eine weitere Zunahme der Roheisenerzeugung zu erwarten. Die Produktion von Rohstahl und von Walzware und Halbzeug war im Mai um mehr als 50% höher als im Vorjahr, ebenso die Eisenerzförderung. Die Ausfuhr an Eisenwaren hat sich bis April günstig gestaltet. Sie war in dem genannten Monat wertmäßig um 49% größer als im Vorjahr. Die Abb. 2 zeigt die erzielten Produktionsfortschritte in der Eisenindustrie im Jahre 1936 im Vergleich zum Stand von 1933 sowie die Produktion im ersten Quartal dieses und des vorigen Jahres.

Eine weiter anhaltende Belebung verzeichnet auch die Papier- und Zelluloseindustrie; im Vergleich zum Vorjahr war die Erzeugung im April bei Papier um 33%, bei Zellulose um 16.6%, bei Holzschliff um 21.1% und bei Pappe um 14.5% größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr an Papier und Holzstoff war im April weiterhin über Vorjahrshöhe. In der Baumwollspinnerei zeigt die Aprilstatistik ein besseres Bild als die der vorangegangenen Monate. Die Beschäftigung war 100% der Normalbeschäftigung gegen 97% im März. Der saisonbereinigte Index der Erzeugung pro Spindel ist von 162 auf 172 gestiegen. Der Auftragsbestand ist weiterhin leicht zunehmend; der Index betrug im April 223 gegen 139 zur selben Zeit des Vorjahres.

Die leichte Abschwächung, die die Ausfuhr im April und Mai erlitten hat, hat sich in den Produktionsziffern nicht ausgewirkt. Im allgemeinen dauert die günstige Ausfuhrlage, von der die Produktionsfortschritte des letzten halben Jahres abhängen, an. Nur in einigen Fällen ist die Ausfuhr

im April unter Vorjahrshöhe zurückgegangen. Die Ausfuhr von elektrischen Maschinen, sowie die von anderen Maschinen und Apparaten hat z. B. einen solchen Rückgang erfahren, während bei elektrischen Apparaten, bei Kraftfahrzeugen und Motoren der Export im Vergleich zum Vorjahr weiterhin günstig ist.

Die Braunkohlenförderung hat im April saisonmäßig abgenommen. Der Brennstoffbedarf der Industrie und Landwirtschaft ist mit rund 241.000 Tonnen um 20.5% größer als im April 1936 (200.000 Tonnen). Vor allem der Brennstoffbedarf in der Eisen- und Metallindustrie, aber auch der der Nahrungsmittelindustrie, der chemischen Industrie und der Baustoffindustrie lagen in den letzten Monaten über Vorjahrshöhe.

Umsätze: Die Milchlieferung nach Wien zeigt die im Mai übliche saisonmäßige Steigerung und liegt damit unwesentlich über dem Niveau vom Mai 1936. Ebenso liegt der gestiegene Zuckerabsatz im Mai 1937 um 4% über dem Absatz vom Mai 1936. Das gleiche gilt für die stark gestiegenen Gemüse- und Kartoffelzufuhren auf die Wiener städtischen Märkte, die um 2%, bzw. 31% über dem Stand vom Mai 1936 liegen. Insgesamt sind die Zufuhrziffern in den ersten fünf Monaten des Jahres heuer beim Gemüse um 3% und bei den Kartoffeln um 18% höher als im Vorjahre. Hingegen liegt die Butteranlieferung in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres um 21% und die Eieranlieferung um 4% unter der Anlieferung der ersten fünf Monate des Jahres 1936. Die Fleischzufuhren in die Großmarkthalle sind im Mai gegenüber April stark zurückgegangen, übertreffen aber insgesamt in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres die Zufuhren der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der gesamte Stromverbrauch in Wien war in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 3%, der Stromverbrauch durch Private um 6% größer. Demgegenüber zeigt der gesamte Gasverbrauch in der gleichen Zeit zwar eine Zunahme um 4%, in den Haushalten jedoch eine Abnahme um 2%. Daraus kann unter Berücksichtigung der Entwicklung der letzten Jahre auf eine Verschiebung im Verbrauch von Gas und Strom zwischen den Haushalten und der Industrie geschlossen werden, die zum Teil noch andauert.

Fremdenverkehr: Der Fremdenverkehr in Wien nahm im Mai besonders stark zu, wobei von der Zunahme der Fremden von 12.000 gegenüber April 11.000 auf die Fremden aus dem Ausland entfallen.

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres liegt in Wien die Zahl der Fremden im Mai um 25 %, die Zahl der Fremden aus dem Auslande um 36 % höher. Doch ist der besonders stark gestiegene Fremdenbesuch zu einem gewissen Teil der großen Zahl von Feiertagen, darunter Pfingsten, im Mai zuzuschreiben. In den ersten fünf Monaten 1937 war die Zahl der Fremden in Wien insgesamt um 11 %, die Zahl der Fremden aus dem Ausland um 18 % höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1936, so daß die aufsteigende Bewegung des Fremdenverkehrs der letzten Jahre auch heuer angehalten hat.

Arbeitsmarkt: Der Arbeitsmarkt zeigt in der Berichtsperiode eine mehr als saisonmäßige Besserung. Der saisonbereinigte Index der unterstützten Arbeitslosen in Österreich hat seinen niedrigsten Punkt seit Jahren erreicht. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1923 bis 1933 liegt der saisonbereinigte Index der unterstützten Arbeitslosen in der Provinz um 8 Punkte unter dem saisonbereinigten Index für Wien. In absoluten Zahlen ausgedrückt, ging die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich in der Berichtszeit um 23.000 von 226.000 auf 203.000 zurück. Von dem Rückgang um 23.000 Unterstützte entfallen 5000 auf Wien und 18.000 auf die Provinz. Der stärkere Rückgang in der Provinz ist zum Großteil saisonmäßig bedingt, da die Saisonbewegung in der Provinz verhältnismäßig stärker ist als in Wien. Die Unterstütztenzahl lag in ganz Österreich um

33.000 Personen unter dem Stand vom Juni 1936. Die Andrangsziffer hat im Mai mit 172 einen Rekordtiefstand erreicht. Die Neuanmeldungen Stellensuchender haben im Gegensatz zum Vorjahr im Mai des heurigen Jahres abgenommen und die Neuanmeldungen offener Stellen ebenso wie die Zahl der Vermittlungen zugenommen. Dadurch ist die Andrangsziffer stark gefallen.

Eine Aufgliederung der zur Vermittlung vorgezeichneten Arbeitslosen nach Betriebsklassen zeigt im April eine starke Entlastung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe (22 %). Die anderen Betriebsklassen verzeichnen mit Ausnahme der graphischen Industrie allgemein eine Besserung.

In Wien ist die Zahl der im Bezug der dreißigwöchigen Unterstützung stehenden Arbeitslosen im Mai um 4000 (15 %) geringer als im Vorjahr, die Zahl der Notstandsunterstützten jedoch nur um 900 (1 %).

Verkehr: Im Güterverkehr ist von März auf April alljährlich ein saisonmäßiger Rückgang sowohl in der Leistung als auch in den Einnahmen zu beobachten. Heuer dagegen stieg die Zahl der geleisteten Nutzlasttonnenkilometer, wenn auch nur ganz geringfügig, von 297 Millionen auf 301 Millionen. Dem steht allerdings ein Rückgang der Einnahmen von 25.1 Millionen Schilling auf 24.8 Millionen Schilling gegenüber. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Verhältnisse weiterhin gebessert; die Zunahme betrug im März 83 Millionen Tonnenkilometer bzw. 3.6 Millionen Schilling, im

Abb. 3. Direkte Steuern

(Natürlicher Maßstab)

K = Körperschaftssteuer
Ew = Erwerbsteuer
Ek = Einkommensteuer der Selbstzahler
R = Restliche direkte Steuern

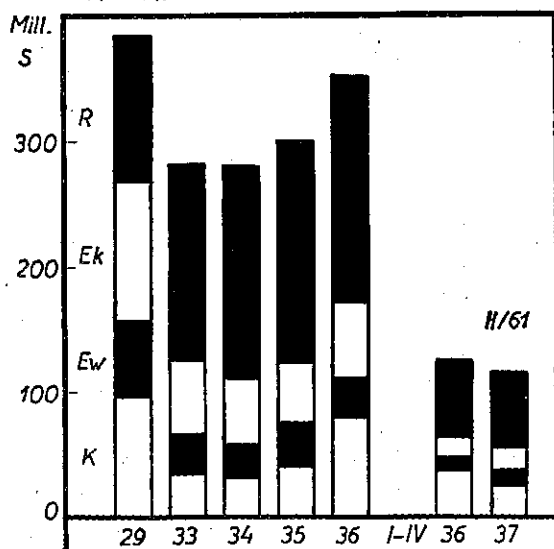
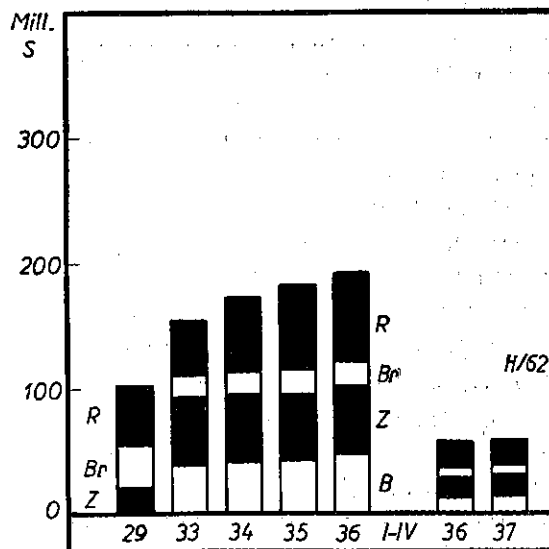


Abb. 4. Verbrauchssteuern

(Natürlicher Maßstab)

B = Benzinsteuern
Z = Zuckersteuer
Br = Branntweinsteuer
R = Restliche Verbrauchssteuern



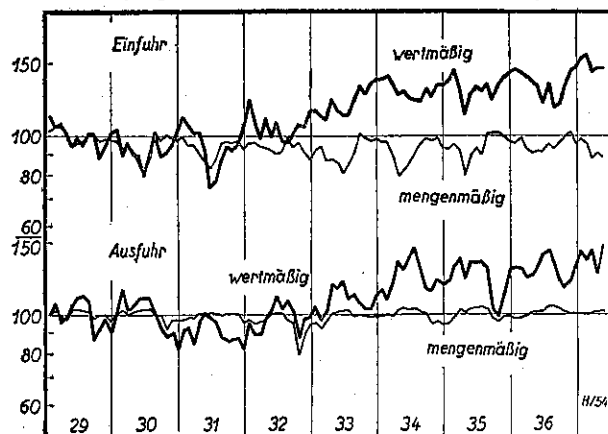
April bereits 102 Millionen Tonnenkilometer bzw. 4·8 Millionen Schilling. In Prozenten ausgedrückt stieg die Leistung gegenüber April 1936 um 51 %, die Einnahmen um 24 %.

Der Personenverkehr zeigt im April noch keinerlei Anzeichen eines Tendenzumschwunges und setzt die Bewegung nach abwärts fort. Der geringe Vorsprung, den er im März gegenüber dem Vorjahr gewonnen hatte, ist im April nicht nur wieder verloren gegangen, sondern die Ziffern sind um 4 % bei der Leistung und um 14 % bei den Einnahmen unter jene im April 1936 gesunken.

Die ersten vier Monate zusammengekommen zeigen für den Personenverkehr ein Ergebnis, das sich von den Vorjahrsziffern kaum unterscheidet. Die Einnahmen sanken um rund 100.000 Schilling. Im Güterverkehr ergibt der Viermonatsvergleich ein Steigen der Einnahmen von 82 auf 96·3 Millionen Schilling, also um 17 %.

Für eine Beurteilung der Bahnverkehrsentwicklung im Mai liegen vorderhand nur Wagenstellungsziffern vor. Wegen der vielen Feiertage ist die Wagengestellung insgesamt (Spalte 208, Binnenverkehr und Ausfuhr umfassend) von 136.000 auf 126.000 Wagen gesunken und aus dem gleichen Grunde auch der dafür berechnete Index (von 95 auf 85). Die arbeitstägliche Wagengestellung ist in allen Verkehrsarten zusammengekommen, von 7061 im April auf 8104 im Mai, das ist um 14·8 % gestiegen. Den größten Anteil daran hatte wiederum der Auslandsverkehr, nämlich 27 %, während auf den Binnenverkehr nur 9 % entfielen. Die stärkste Steigerung im Auslandsverkehr erfuhr der Transitverkehr, für den gegen April um 42 % mehr Wagen gestellt wurden. In der Ausfuhr beträgt die Steigerung 19 %, in der Einfuhr 21 %.

Abb. 5. Einfuhr bzw. Ausfuhr von Rohstoffen in Prozenten der gesamten Einfuhr bzw. Ausfuhr
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)

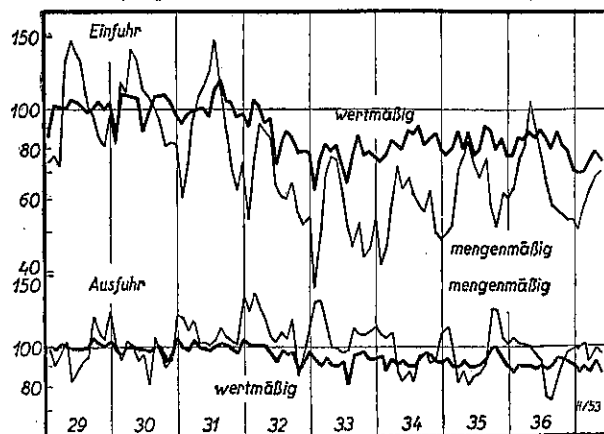


Ein Vergleich mit den Vorjahrsziffern fällt sehr günstig aus. Für den gesamten Verkehr wurden je Tag im Mai 1936 6455, heuer 8104 (+ 25·5 %) gestellt, für den Binnenverkehr allein um 419 Wagen (9·1 %), für den Auslandsverkehr um 1145 (68 %) mehr.

Die Zahl der in Österreich in Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge ist von März auf April weiterhin gestiegen: Die Zunahme beträgt 4936 Fahrzeuge oder 4·6 %. Der größte Teil davon entfällt wieder auf die Personenkraftwagen, nämlich 1512 Stück, und auf die Kleinkrafträder: 1477 Stück. Die für die Entwicklung so symptomatische Zahl der Lastkraftwagen blieb im Vergleich hiezu weit zurück, sie stieg nur um 252. Weit interessanter ist der Vergleich mit den entsprechenden Vorjahrsziffern, weil auf diese Weise der Saisoneinfluß ausgeschaltet bleibt. Darnach stieg die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge um 8348 oder 8·1 %. Die Zunahme der Zahl der Personenwagen betrug 3261 (11·1 %), die Abnahme der Lastkraftfahrzeuge 8 (0·05 %), die Zunahme der Zahl der Krafträder 5095 (9 %). Bei den Lastkraftfahrzeugen ist bemerkenswert, daß der Rückgang ihrer Zahl nur auf die gewöhnlichen Wagen zutrifft, während die Zahl der Spezialwagen, der Anhänger und Traktoren, wenn auch nur geringfügig (durchschnittlich um 3 %) zugenommen hat.

Außenhandel: Die Ausfuhr hat im Mai einen leichten Rückgang erfahren. Sie betrug in diesem Monat 99 Millionen Schilling gegenüber 103 Millionen Schilling im April und 105 Millionen Schilling im März. Der Rückgang ist durch eine Saisonbewegung nicht erklärbar, da der saisonbereinigte Index ebenfalls, und zwar um einen Punkt, sank. Auch die Fertigwarenausfuhr, die bis

Abb. 6. Einfuhr bzw. Ausfuhr von Fertigwaren in Prozenten der gesamten Einfuhr bzw. Ausfuhr
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



April noch stieg, hat im Mai einen Rückschlag von 70 auf 63 Millionen Schilling erfahren; die saisonbereinigte Indexziffer sank von 62 auf 58. Die Rohstoffausfuhr ist dagegen von 29 auf 31·8 Millionen Schilling leicht gestiegen.

Ungeachtet des nicht sehr bedeutenden Rückganges der letzten zwei Monate befindet sich die Ausfuhr auf einem verhältnismäßig hohen Stand. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich im Mai bei der Gesamtausfuhr eine Zunahme um 25·3%, bei der Fertigwarenausfuhr um 23·5%, bei der Rohstoffausfuhr um 40·7%. Diese Ziffern zeigen deutlich, welche große Rolle der Export für die Belebung der industriellen Tätigkeit in diesem Jahr gespielt hat.

Die folgende Tabelle ermöglicht einen Vergleich der Ausfuhr an Fertigwaren in den ersten vier Monaten dieses und des vergangenen Jahres. Die Fertigwarenausfuhr nach den einzelnen Ländern ist fast durchwegs gestiegen. Besonders starke Erhöhungen ergeben sich bei den Überseeländern (Argentinien, die Vereinigten Staaten, Japan, China, Britisch-Indien). Eine Abnahme der Fertigwarenausfuhr ergab sich im Verkehr mit Italien, Rumänien und der Türkei. Die Fertigwarenausfuhr nach dem Deutschen Reiche ist wertmäßig nur unbedeutend gestiegen.

In der Einfuhr haben sich im Mai nur wenig Änderungen vollzogen. Die Gesamteinfuhr blieb gegenüber dem vorhergegangenen Monat gleich, der saisonbereinigte Index war ebenfalls unverändert. In der Rohstoffeinfuhr war saisonmäßig ein Rückgang zu erwarten, so daß sich das absolute Gleichbleiben der Rohstoffeinfuhr gegenüber dem Vormonat in einer Steigerung des saisonbereinigten Index auswirkte. Im Vergleich zur selben Zeit des

Ausfuhr von Fertigwaren nach Warengruppen

(M = Menge in q; W = Wert in 1000 S)

	Jänner bis April			
	M 1936	W 1936	M 1937	W 1937
Fertige Waren insgesamt . . .	1,096.150	205.943	1,400.940	242.135
Davon: Baumwollgarne . . .	52.728	19.146	49.629	17.658
Baumwollwaren . . .	7.279	10.969	8.792	12.883
Flachs-, Hanf- u. Jute- garne . . .	16.677	3.698	14.933	3.176
Flachs-, Hanf- u. Jute- waren . . .	6.687	1.441	8.780	1.876
Wollgarne . . .	5.839	7.060	5.180	6.209
Wollwaren . . .	2.640	7.943	3.286	10.761
Seidengespinste . . .	2.902	3.603	1.976	2.546
Seidenwaren . . .	1.643	6.398	1.661	6.097
Hüte, Hutstumpen . . .	383	3.352	363	3.451
Damenkleider . . .	655	6.505	794	7.344
Wäsche . . .	441	1.697	471	1.674
Pappen . . .	55.807	1.595	78.020	2.151
Papier . . .	237.719	11.179	339.103	15.410
Papierwaren . . .	7.967	2.613	7.868	2.569
Kautschukwaren . . .	7.794	4.516	8.356	4.844
Leder . . .	5.583	5.051	4.142	4.711
Ander Lederwaren außer Schuhwaren . . .	637	2.319	728	2.764
Kürschnerwaren . . .	87	858	148	1.042
Holzwaren außer Möbel waren aus Drechsler- und Schnitzstoffen . . .	31.529	2.189	17.325	2.024
Glaswaren . . .	365	1.471	425	1.795
Glaswaren . . .	23.311	3.355	15.957	3.702
Feuerfeste Ziegel . . .	140.416	5.100	177.980	6.771
Eisenwaren . . .	269.900	34.235	395.639	46.113
Metallwaren . . .	16.013	10.406	27.561	15.732
Elektr. Maschinen . . .	5.040	2.289	6.310	2.570
Glühlampen . . .	579	1.518	753	1.619
Elektr. Apparate und Bedarfsgegenstände . . .	5.207	5.506	12.046	7.706
Ander Maschinen und Apparate . . .	24.905	7.942	27.268	8.836
Kraftfahrzeuge und Mo- toren für solche . . .	3.321	2.183	9.159	5.947
Ander Fahrzeuge . . .	4.482	1.442	12.097	1.795
And. Instrumente auß. Musikinstrumente . . .	676	2.545	762	3.132
Chemische Hilfsstoffe (Chemikalien) . . .	74.672	4.257	78.599	5.169
Chem. Erzeugnisse, n. a. gereiht . . .	13.392	2.310	12.902	2.495
Farben . . .	4.354	824	4.515	1.016
Bücher, Zeitungen . . .	10.102	6.403	10.575	6.272

Vorjahres war die Rohstoffeinfuhr im Mai um 39·5% höher.

Die Bedeutung der strukturellen Änderungen für den Außenhandel Österreichs legt eine Untersuchung der Anteile der Rohstoffe und Fertigwaren am Gesamtverkehr nahe. Es zeigt sich, daß die seit langem beobachtete Umschichtung des Außenhandels von Fertigwaren auf Rohstoffe durch die konjunkturelle Erholung keineswegs unterbrochen wurde, sondern als langfristige Bewegung weiter andauert. Die Abb. 6, die den prozentuellen Anteil der Fertigwaren an der Gesamtausfuhr in seinen Änderungen wiedergibt, zeigt deutlich eine langsam nach abwärts gerichtete Entwicklung. Die Bewegung ist, wenn man die Kurve der wertmäßigen Anteile betrachtet, von der Konjunkturschwankung unabhängig und entspricht einem geradlinigen leicht sinkenden Trend. Der wertmäßige Anteil der Fertigwaren an der Ausfuhr war im April 1929 73·04%, im April 1937 68·34%.

Das Bild der Fertigwarenteile an der Einfuhr (Abb. 6) zeigt eine weniger gleichförmige Entwicklung. Der Anteil ist hier Anfang 1932 (im Zusammenhang mit Devisenbewirtschaftung und Einfuhrkontrolle) stark gesunken, mit der Locke-

Ausfuhr von Fertigwaren nach den einzelnen Ländern

(M = Menge in q; W = Wert in 1000 S)

	Jänner bis April			
	M 1936	W 1936	M 1937	W 1937
Insgesamt . . .	1,096.150	205.943	1,400.940	242.135
Davon: Deutsches Reich . . .	91.588	26.075	78.900	26.218
Italien . . .	200.050	19.308	181.348	18.455
Polen . . .	20.596	8.272	24.014	10.589
Rumänien . . .	69.251	23.353	59.541	20.885
Schweiz . . .	39.146	9.966	83.999	13.871
Südslawien . . .	94.974	13.872	123.674	15.555
Tschechoslowakei . . .	44.248	14.820	59.221	17.319
Ungarn . . .	145.113	13.531	159.877	15.696
Belgien . . .	16.330	3.231	19.467	3.824
Bulgarien . . .	19.144	2.561	17.144	4.607
Frankreich . . .	39.390	7.897	44.424	9.884
Griechenland . . .	13.995	2.808	14.273	2.916
Großbritannien . . .	63.785	11.222	84.428	15.454
Niederlande . . .	10.132	5.024	17.952	5.920
Schweden . . .	10.078	4.449	16.800	5.459
Türkei . . .	32.903	3.818	7.995	2.222
Britisch-Indien . . .	21.122	3.146	48.375	5.934
China . . .	27.212	1.221	79.780	4.018
Japan . . .	19.567	2.999	63.797	7.958
Ägypten . . .	14.538	1.879	30.170	2.219
Ver. Staat. v. Amerika . . .	6.225	3.628	10.505	5.504
Argentinien . . .	9.572	1.435	21.810	2.880

rung der staatlichen Einflußnahme auf den Außenhandel hat sich der Anteil dann wieder etwas erhöht. In den letzten Jahren läßt sich ein weiteres Steigen des Anteiles nicht feststellen, die Entwicklung des letzten halben Jahres deutet eher auf eine weitere Verringerung des Anteiles der Fertigwaren an der Gesamteinfuhr hin. Der gegenwärtige Anteil (April 1937) beträgt 29·95 % gegen 39·06 % im April 1929.

Die Entwicklung des Rohstoffanteiles am Gesamtverkehr bietet das genau entgegengesetzte Bild (Abb. 5). Die wertmäßigen Anteile zeigen eine Aufwärtsbewegung, die bei Einfuhr und Ausfuhr auffallend parallel geht. In den ersten Jahren der Krise bis 1931 war eher eine Senkung des wertmäßigen Rohstoffanteiles zu beobachten, von da ab ergab sich die viel beachtete starke Aufwärtsbewegung des Anteiles. Von 1934 angefangen etwa war die Veränderung schwächer, jedoch ist die Entwicklungstendenz auch bis in die letzte Zeit weiter nach aufwärts gerichtet. Ein Vergleich zeigt die quantitative Bedeutung der Umstellung: der wertmäßige Anteil der Rohstoffausfuhr an der Gesamtausfuhr betrug im April 1929 21·93 %, im April 1937 28·03 %. Der Anteil der Rohstoffeinfuhr an der Gesamteinfuhr stieg in derselben Zeit von 30·64 % auf 43·13 %.

EIN NEUER INDEX DER WIENER NAHRUNGSMITTELPREISE

Die verschiedenen vom Institut berechneten Preisindizes wurden durch einen neuen Index der Nahrungsmittelpreise vermehrt. Ein Bedürfnis danach liegt vor. Bis jetzt gab es nur einen einzigen Nahrungsmittelpreisindex, der als Teil des vom Bundesamte für Statistik berechneten Lebenskostenindex publiziert wurde. Der auf die in den Statistischen Nachrichten angegebene Art berechnete Index der Nahrungsmittelpreise enthält allerdings nur eine beschränkte Anzahl von Nahrungsmitteln. Die Arbeiterkammer publiziert als Ergebnis ihrer Haushaltsstatistik die Preise derjenigen Nahrungsmittelmengen, die in Wien von einer Arbeiterfamilie von 3 Nahrungsverbraucheinheiten gekauft werden, die wöchentlich S 40—, davon S 20— für Nahrungsmittel, ausgibt. Doch reicht dieser Index nicht weit zurück. Im letzten Vierteljahresbericht der Arbeiterkammer zeigt dieser Index eine vom Index des Bundesamtes für Statistik stark abweichende Entwicklung.

Auf Grund der Angaben der Arbeiterkammer und eigener Erhebungen wurde im Institut eine Liste jener Nahrungsmittel ausgearbeitet, die eine

Wiener Arbeiterfamilie von 3 Nahrungsverbraucheinheiten (das sind 3 erwachsene Personen oder 2 erwachsene Personen und 2 Kinder), die monatlich S 80— für Nahrung ausgibt, monatlich kauft.

Bei der Auswahl der Nahrungsmittel mußten einige modifizierende Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Schwierigkeiten boten jene Nahrungsmittel, die während eines Teiles des Jahres nicht erhältlich sind (einige Obst- und Gemüsesorten). Da in einem Preisindex nur tatsächlich gezahlte Preise berücksichtigt werden können, so mußten diese Waren ausgeschaltet werden. Der Konsum stellt sich saisonmäßig um, d. h. in Zeiten, wo gewisse Nahrungsmittel besonders teuer sind, werden andere Nahrungsmittel mehr gekauft. Würde man diese Umstellung des Verbrauches im Laufe eines Jahres kennen, so wäre es möglich, auch Waren, die zeitweise überhaupt nicht erhältlich sind, in ein solches Preisschema, das als Nahrungskostenchema angesprochen werden könnte, einzubauen. Leider fehlen aber vorläufig noch solche Angaben. Die gleichen Bedenken gelten für Waren mit starken saisonmäßigen Preisschwankungen, da auch hier während der Zeit der hohen Preise ein Ausweichen des Konsums stattfindet. Da aus einem Nahrungsmittelpreisindex stets gewisse Schlüsse auf die Lebenshaltungskosten gezogen werden, war es angezeigt, starke Schwankungen des Nahrungsmittelpreisindex, denen nicht ebensolche Schwankungen der Lebenshaltungskosten entsprechen, womöglich auszuschalten. Es wurden daher auch Waren mit besonders starken saisonmäßigen Preisschwankungen (Obst, Gemüse) ausgeschaltet oder durch Waren mit stabilerer Preisbildung, deren Trend aber mit dem Trend der ausgeschalteten Waren parallel geht, ersetzt.

Schema des Nahrungsmittelpreisindex

	Einheit	Wertungsziffer
1. Normalbrot	kg	24·0
2. Gebäck	Stück	70·0
3. Mehl, Ogg, Marke Vonwiller	kg	8·0
4. Reis, Splendore	"	1·7
5. Würfelzucker	"	5·0
6. Eier, frisch	Stück	37·0
7. Vollmilch, pasteurisiert	Liter	30·0
8. Käse, Halbbmentaler	kg	0·1
9. Tafelbutter	"	0·5
10. Schweinefleisch, frisch ¹⁾	"	3·5
11. Schweinefleisch, geselcht ¹⁾	"	1·0
12. Schweinefett	"	1·3
13. Schweinespeck, roh	"	2·2
14. Innereien (Schweinslunge)	"	0·4
15. Rindfleisch, hinteres, mit Zuwaage	"	1·0
16. Extrawurst in Kränzen	"	0·2
17. Tafelmargarine	"	0·7
18. Pflanzenfett, pakettiert	"	0·3
19. Tafelöl Minerva	"	0·4
20. Kartoffeln, runde, gelbe	"	11·0
21. Bohnen, lang	"	0·4
22. Spalterbsen	"	0·3
23. Powidl, versüßt und passiert	"	0·3
24. Zwiebeln	"	1·0

¹⁾ Schopfbraten, abgezogen.

Quellen der Preise: Nr. 1 und 2 Wiener Bäckerzunft, Nr. 15 Ausweise des Wiener Marktamtes; übriges: Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung.

Die Genußmittel wurden aus dem Nahrungsmittelpreisindex ausgeschaltet und werden später in einem Genußmittelpreisindex zusammengefaßt werden.

Um Fehlschlüssen aus dem Nahrungsmittelpreisindex vorzubeugen, soll hier noch kurz der Zweck des Index und das, was er leisten kann, klargelegt werden. Der Index gibt an, wieviel eine gewisse Nahrungsmittelmenge, die für den Verbrauch eines Wiener Arbeiterhaushaltes charakteristisch ist, zu verschiedenen Zeiten kostet. Es ist nun möglich, daß eine Preiserhöhung einer Ware nicht in gleichem Ausmaß die Ausgabe des Arbeiterhaushaltes für Nahrungsmittel beeinflußt, weil an seiner Stelle andere, im Preise nicht so stark gestiegene Waren gekauft werden. Nur unter der Annahme, daß der Konsum auch bei Preisänderungen starr bleibt, kann der Nahrungsmittelpreisindex als Index für die Ernährungskosten eines Arbeiterhaushaltes angesehen werden. Sobald entsprechende Angaben zur Verfügung stehen, wird ein Ernährungskostenindex unter Berücksichtigung der Konsumschwankungen, die durch die Preisschwankungen und die saisonmäßigen und trendmäßigen Veränderungen der Konsumgewohnheit verursacht sind, aufgestellt werden. Der Nahrungsmittelpreisindex sagt nichts über die Ernährungskosten von anderen Haushalten (Angestellte, Selbständige, Arbeiter mit hohen Einkommen, kinderreiche Familien u. a.) und ebensowenig über die Ernährungskosten außerhalb Wiens aus. Doch wird die Aufstellung eines Index für die Provinz versucht werden.

Über die Lebenshaltungskosten sagt der Nahrungsmittelpreisindex an sich nichts aus, da noch eine Reihe von anderen Preisen die Lebenshaltungskosten beeinflussen. Nach den Angaben der Haushaltsstatistik der Wiener Arbeiterkammer beträgt der Aufwand für Nahrungsmittel bei den Haushalten mit einem jährlichen Einkommen zwischen S 2000.— und S 3000.— 48% der Gesamtausgaben und im Durchschnitt sämtlicher Haushalte 42%, während er in den meisten anderen Ländern niedriger ist. Die Ursachen für den hohen Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel an den Gesamtausgaben sind hauptsächlich die hohen Agrarpreise im Verhältnis zu den Preisen der Industriewaren, die im Verhältnis zum Ausland niedrigeren Mietzinse und das geringe durchschnittliche Einkommen. Da der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel an den Gesamtausgaben mit abnehmendem Einkommen zunimmt, so lasten gewisse, durch verschiedene staatliche Eingriffe erhöhte Agrarpreise vor allem auf den Bevölkerungsschichten mit niedrigeren Ein-

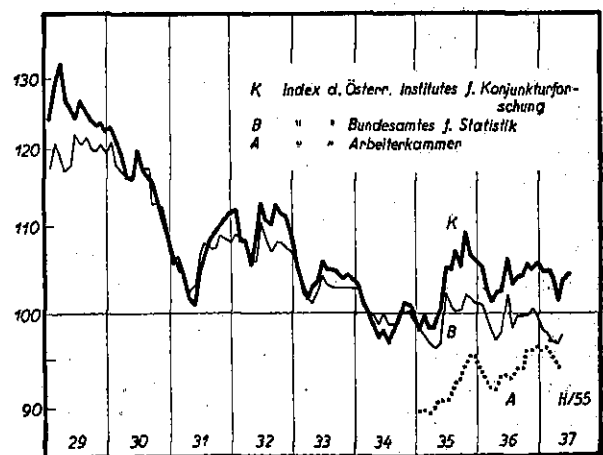
kommen und vermehren, da die Nachfrage nach Nahrungsmitteln wenig elastisch ist, gleichzeitig den Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel an den Gesamtausgaben.

Aus dem hohen Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel an den Gesamtausgaben ergibt sich aber die entscheidende Bedeutung des Nahrungsmittelpreisindex für den Lebenshaltungskostenindex, der die gesamten, für den Verbrauch eines Haushalts charakteristischen Konsumgüter zu umfassen hat. Daher können auch, weil die Bewegung des Nahrungsmittelpreisindex für einen solchen Lebenshaltungskostenindex ausschlaggebend ist, gewisse Folgerungen über die Bewegung der Lebenshaltungskosten aus dem Nahrungsmittelpreisindex gezogen werden.

Eine ebenso wichtige Frage wie die Aufstellung des Indexschemas war die Frage nach den Quellen, aus denen die Preisangaben bezogen wurden. Der Index des Bundesamtes für Statistik beruht auf den Angaben des Wiener Marktamtes und denen der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, der Index der Arbeiterkammer auf Erhebungen der Hausfrauen. Der neue Nahrungsmittelpreisindex beruht auf Angaben der Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung, der Wiener Bäckerzunft (Brot und Weißgebäck) und den Ausweisen des Wiener Marktamtes (Rindfleisch). Die Angaben der Konsumgenossenschaft wurden deshalb zugrunde gelegt, weil es sich einerseits um einheitliche Preise handelt, die nicht als Preisspanne, sondern als bestimmter Preis angegeben sind, und andererseits um Preise, zu denen jeder Wiener kaufen kann, da die einheitliche Preisbildung in den 222 Wiener Filialen der Konsumgenossenschaft die Möglichkeit dazu bietet.

Abb. 7. Nahrungsmittelpreisindex

(Logarithmischer Maßstab; Index d. Österr. Inst. f. Konjunkturforschung u. d. Bundesamtes f. Statistik: 1934 = 100, Index d. Arbeiterkammer: willkürlich gewählter Durchschnitt)



Außerdem gibt diese Preisangabe die Gewähr, daß erfolgte Änderungen in den Preisen sofort im Index zum Ausdruck kommen und zwischen Preisänderung und Erfassung dieser Änderung in den Berichten keine Differenz liegt. Ferner erfolgt die Preisfeststellung so rasch, daß die mit Stichtag vom jeweils 15. des Monats festgestellten Preise stets für den laufenden Monat im Bericht erscheinen können. Die Saisonschwankungen des Nahrungsmittelpreisindex wurden nicht ausgeschaltet, da ja der tatsächlich zu bezahlende Preis festgestellt werden soll. Das bringt andererseits wieder gewisse Mängel mit sich, die aber in Kauf genommen werden müssen. So entsteht stets bei der Ersetzung der vorjährigen Kartoffeln durch die neuen Kartoffeln eine beträchtliche Erhöhung des Index im Juni oder Juli. Im Text wird jeweils auf die Ursachen der Indexveränderung hingewiesen werden.

Der aus der Zeichnung sich ergebende Vergleich der Indexziffern der Nahrungsmittelpreise des Bundesamtes für Statistik, der Arbeiterkammer und des Institutes zeigt, daß der neue Index des Institutes bis zum Jahre 1934 stärker sinkt als der Index des Bundesamtes, dann aber ebenso wie der Index der Arbeiterkammer beträchtlich steigt, während der Index des Bundesamtes stabil bleibt.

In den Abbildungen 8, 9 u. 10 ist die Bewegung der wichtigsten Nahrungsmittelpreise des Index wiedergegeben. Nach der Preisentwicklung lassen sich hierbei folgende Gruppen unterscheiden: Die Gruppe Mehl und Brot, deren Preise seit 1929 nur verhältnismäßig geringe Schwankungen zeigen und seit 1934 eine, wenn auch geringe, Aufwärtsbewegung durchmachen; die Gruppe der künstlichen Fette (Margarine, Pflanzenfett), deren Preise gegenüber 1929 leicht gesunken sind und auch in den letzten Monaten nach einer unregelmäßigen Bewegung in den letzten Jahren wieder sinken; die Gruppe der Molkereiwaren (Butter, Milch), deren Preise von 1929 bis 1933 zum Teil beträchtlich zurückgegangen sind, aber sich seither annähernd konstant halten; die Fleischgruppe (Schweinefleisch, Rindfleisch, Schweinefett), innerhalb welcher die Preise von Schweinefleisch und Schweinefett bis 1934 beträchtlich zurückgehen und dann stark steigen, wogegen der Rindfleischpreis einen schwächeren Rückgang zeigt, der jedoch bis Anfang 1936 anhält; die Gruppe Kartoffeln und Eier, deren Preise starke Saisonschwankungen aufweisen, wobei die Ursache bei den Kartoffeln vor allem darin liegt, daß im Juni die alten Kartoffeln vom Markt verschwinden. Diese beiden Saisonschwankungen heben einander jedoch im Index teilweise auf, da sie ihre Höhe-

punkte zu verschiedenen Jahreszeiten erreichen. Der Preis für Würfelzucker steigt aus fiskalischen Gründen seit 1929. Der Reispreis ist nach einem starken Rückgang seit 1934 wieder leicht gestiegen. Die Preise der Bohnen sind vom Jahre 1929 bis 1934 auf ein Drittel gefallen und seither wieder auf die Hälfte des Preises vom Jahre 1929 gestiegen. Soweit die Preisbildung der Waren freier Konkurrenz unterliegt und den Gestehungskosten folgt, zeigt sich einheitlich ein Rückgang bis 1934 und dann eine leichte Zunahme. Dadurch wird auch die Bewegung des Gesamtindex bestimmt. Nur die manipulierten Preise (Brot, Mehl, Zucker, Milch, Butter) machen hievon eine Ausnahme.

DIE ENTWICKLUNG DES EINKOMMENS IN ÖSTERREICH SEIT 1929

Die nachfolgende Untersuchung des österreichischen Volkseinkommens soll besonders im Hinblick auf das für den Konsum zur Verfügung stehende Einkommen vorgenommen werden. Das Einkommen ist zunächst zu definieren. Der Einkommensbegriff kann verschieden gefaßt werden. Die drei wichtigsten Definitionen sollen hier angeführt werden:

a) „Einkommen besteht . . . in Gütern und Dienstleistungen, die durch die erzeugende Tätigkeit des Volkes hervorgebracht werden“¹⁾, und zwar dem Überschuß über die in der Erzeugung verbrauchte Menge an Gütern und Dienstleistungen, in Geld ausgedrückt.

b) „Es ist also notwendig, das Volkseinkommen, worunter der Wert des Nationalproduktes verstanden wird, von dem gesamten Geldeinkommen, das die Einzelnen im Laufe eines gegebenen Jahres erhalten, zu unterscheiden“²⁾.

Das gesamte Geldeinkommen fällt nicht mit dem Einkommen unter a) zusammen. Gewinne oder Verluste durch Preisveränderungen können das statistisch erfaßte Geldeinkommen der Individuen steigern, ohne daß die Gütermenge hiedurch verändert wird. Geschenke, z. B. vergrößern ebenfalls das nominale Geldeinkommen, da sie für den Beschenkten Einkommen darstellen, ohne die Gütermenge zu verändern. Das Einkommen aus Hausbesitz und die Steuern bedeuten ebenfalls, wie später ausgeführt wird, eine Zunahme des Geldeinkommens ohne Zunahme der Gütermenge.

c) Einkommen ist der über den Verschleiß hinausgehende Überschuß an erzeugten Gütern oder

1) Leven, Moulton und Warburton: „Americas capacity to consum“, Washington, 1934, S. 9.

2) Ebenda, S. 11.

Dienstleistungen, der in Geld realisiert wurde. Nur dies Volkseinkommen ist für den Verbrauch von Bedeutung, denn nur Einkommen, das in Geld realisiert wurde, kann zum Kauf von Gütern verwendet werden.

Vom Einkommen unter a) unterscheidet sich dies Einkommen dadurch, daß Güter, die nicht verkauft werden können und vielleicht verderben müssen, nicht als Volkseinkommen gezählt werden. Ob ein Gut einen Wert hat oder nicht und ob mit seiner Herstellung daher Wert geschaffen wurde, erweist sich erst beim Verkauf auf dem Markte, wenn eine Nachfrage da ist, weil es Bedürfnisse befriedigt. Da der Verkauf auch mit der Erzeugung zeitlich auseinanderfällt, so können Güter, die schon längere Zeit auf Lager liegen, in einer Aufschwungsperiode verkauft werden und bilden dann Einkommen, das auf dem Markt als kaufkräftige Nachfrage wieder erscheinen kann. Vom Einkommen unter b) unterscheidet sich dieses Einkommen dadurch, daß Doppelzahlungen infolge Einkommensübertragungen vermieden werden.

Die Schwierigkeit der Einkommensuntersuchung besteht nun darin, daß das unter c) verstandene Einkommen bestimmt werden soll, Angaben aber fast nur über das unter b) angegebene Einkommen vorliegen. Es mußte daher aus den Angaben über das Einkommen in der Bedeutung b) durch Eliminierung einzelner Teile das Einkommen in der Bedeutung c) herausgeschält werden.

Seit der letzten Untersuchung über das Einkommen in Österreich (August 1935) liegen wieder Ziffern der Einkommenssteuerstatistik für die Jahre 1933 und 1934 vor. Danach ergibt sich folgende

Entwicklung der Einkommen in Österreich und in Wien:

Entwicklung der versteuerten Einkommen in Millionen Schilling

Österreich insgesamt						
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Veranlagtes Einkommen	2519·54	2522·62	2343·23	2149·87	2019·41	1999·22
Übriges Einkommen	3279·63	3403·22	3299·07	2688·73	2273·27	2337·77
Gesamteinkommen	5799·17	5925·84	5632·30	4838·60	4292·68	4336·99

Davon Wien						
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Veranlagtes Einkommen	1076·86	1105·94	1001·73	903·37	793·79	783·33
Übriges Einkommen	1971·58	2046·03	1953·14	1555·11	1240·17	1284·51
Gesamteinkommen	3048·44	3151·97	2954·87	2458·48	2033·96	2067·84

Es zeigt sich, daß der Einkommensrückgang von 1932 bis 1933 noch ziemlich beträchtlich ist (12%) und von 1933 bis 1934 das Gesamteinkommen in Österreich und auch in Wien ungefähr konstant bleibt. Vom Einkommensrückgang im Jahre 1933 wurden die im Abzugswege Besteuernten (Arbeiter und Angestellte) bedeutend stärker getroffen als die Selbstzahler.

Eine Statistik über die Einkommen im Jahre 1935 und 1936 gibt es nicht. Die Einkommen können zwar nach der bezahlten Einkommensteuer

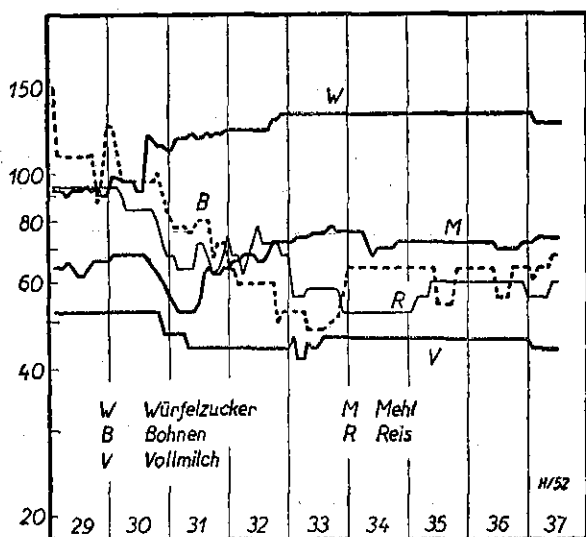
Berechnete Einkommensteuer in Millionen Schilling

Österreich insgesamt						
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Veranlagte Steuer-summe	100·33	90·71	81·92	64·20	55·74	55·08
Im Abzugswege eingehobene Steuer-summe	70·01	72·96	70·51	58·13	46·79	47·77
Zusammen	170·34	163·67	152·43	122·33	102·53	102·85

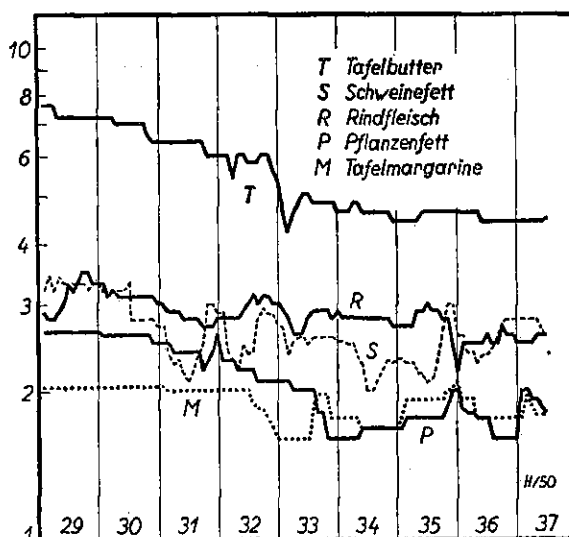
Davon Wien						
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Veranlagte Steuer-summe	58·38	51·06	45·43	33·52	28·15	27·96
Im Abzugswege eingehobene Steuer-summe	42·00	43·74	41·70	33·45	26·47	25·49
Zusammen	100·38	94·80	87·13	66·97	54·62	53·45

Abb. 8 und 9. Kleinhandelspreise

(Logarithmischer Maßstab; in Groschen per kg)



(Logarithmischer Maßstab; in Schilling per kg)



geschätzt werden, die genaue Errechnung ist aber nur aus der berechneten Einkommenssteuer möglich. Diese Statistik hinkt immer nach. Die bis zum Jahre 1936 vorliegende Aufstellung über die bezahlte Einkommenssteuer kann nicht zur Berechnung, sondern

Bezahlte Einkommenssteuer in Tausend Schilling

Österreich insgesamt				
	a)	b)	c)	Zusammen
1929	111.972	17.200	52.793	181.965
1930	108.116	18.734	53.928	180.778
1931	87.483	18.537	53.045	159.065
1932	69.166	16.451	42.282	127.899
1933	58.017	12.756	35.165	105.938
1934	51.673	16.397	31.412	99.482
1935	47.779	16.475	31.414	95.667
1936	59.436	16.262	30.919	106.618

Davon Wien				
	a)	b)	c)	Zusammen
1929	65.968	13.396	35.030	114.395
1930	65.163	14.805	35.975	115.943
1931	51.680	14.625	34.283	100.588
1932	36.559	13.196	26.852	76.606
1933	29.057	10.460	22.204	61.721
1934	27.474	13.403	18.817	59.693
1935	21.891	14.349	18.995	55.235
1936	29.405	13.977	18.748	62.130

a) = Selbstzahler, b) = Bundesangestellte, c) = übrige Angestellte.

nur zur Schätzung der Einkommen nach dem Jahre 1934 herangezogen werden, weil durch die beträchtlichen Steuerrückstände und deren Bezahlung eine zeitliche Verschiebung der Steuerzahlung gegenüber dem Einkommen stattfindet, für das die Steuer bezahlt wird. Außerdem wird bei den Selbstzahlern die Steuer stets nach der Veranlagung des Vorjahres weiter bezahlt und erst nachträglich die Einkommensveränderung berücksichtigt. Die Steuerzahlungen gehen bis zum Jahre 1935 in immer langsamem Tempo zurück und nehmen im Jahre 1936 um 11 % zu. Wie weit das aber einem höher zu veran-

lagenden Einkommen und wie weit der Zahlung von Rückständen zuzuschreiben ist, läßt sich nicht angeben. Dazu ist eine Zergliederung der bezahlten Einkommenssteuer nach den Gruppen der Selbstzahler, der Bundesangestellten und der übrigen Angestellten, nützlich. Sie zeigt, daß die Steigerung der bezahlten Einkommenssteuer ausschließlich den Selbstzahlern zuzuschreiben ist. Bei den Bundesangestellten und den übrigen Angestellten ging die bezahlte Steuersumme auch im Jahre 1936 noch zurück. Da Steuerrückstände überwiegend nur bei den Selbstzahlern, nicht aber bei den im Abzugswege besteuerten Angestellten vorkommen, läßt dies darauf schließen, daß die Zunahme der bezahlten Steuersumme zumindest zu einem Großteil, wenn nicht ausschließlich, auf die Bezahlung von Steuerrückständen zurückzuführen ist. Es läßt sich daher aus der Entwicklung der bezahlten Einkommenssteuer vorläufig der Schluß ziehen, daß von 1934 bis 1936 das Einkommen der Steuerpflichtigen etwa stabil geblieben ist, bei den Angestellten sogar etwas zurückging.

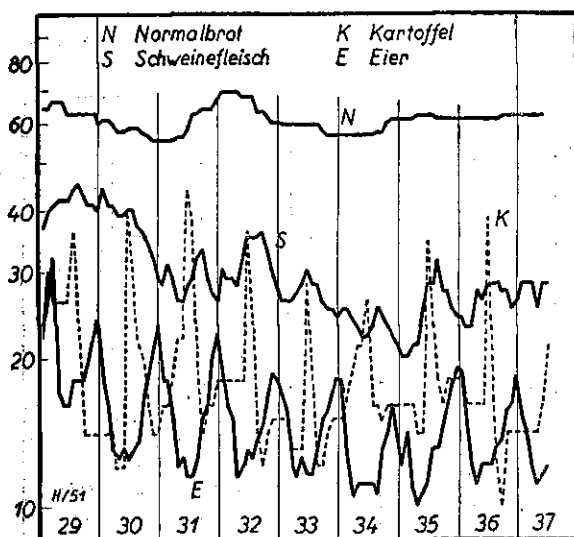
Steuerfälle

Österreich insgesamt						
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Veranlagte Steuerpflichtige	508.859	510.875	500.004	486.690	482.961	475.767
Dem Steuerabzug unterliegende Steuerpflichtige	1729.042	1625.258	1545.870	1322.205	1207.447	1171.589
Steuerpflichtige überhaupt	2237.901	2136.133	2045.874	1808.895	1690.408	1647.356

Davon Wien						
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Veranlagte Steuerpflichtige	166.825	166.685	167.966	162.387	161.488	158.727
Dem Steuerabzug unterliegende Steuerpflichtige	793.082	721.515	702.946	613.938	546.849	515.825
Steuerpflichtige überhaupt	959.907	888.200	870.912	776.325	708.337	675.452

Abb. 10. Kleinhandelspreise

(Logarithmischer Maßstab; für Normalbrot und Kartoffeln in Groschen per kg, für Schweinefleisch in Schilling per 10 kg, für Eier in Groschen per Stück)



Die Zahl der Steuerpflichtigen zeigt in Österreich von 1932 bis 1934 eine Abnahme um 9%, in Wien bis 12%. Gegenüber 1929 beträgt der Ausfall an Steuerpflichtigen 591.000 Personen. Die Zahl der Selbstzahler ist, wie zu erwarten ist, verhältnismäßig stabil geblieben und hat von 1929 bis 1934 nur um 33.000 (6%) abgenommen; dafür hat die Zahl der Arbeiter und Angestellten um 557.000 (32%) abgenommen. Auch das bestätigt, daß das Gesamteinkommen der Arbeiter und Angestellten zumindest bis zum Jahre 1934 stark gesunken ist.

Von Interesse ist die Verschiebung innerhalb des Gesamteinkommens. Der größte Teil des Einkommens entfällt auf das Einkommen aus Dienstbezügen. Von 1932 bis 1933 hat es stark abgenommen und sich dann bis 1934 etwa konstant gehalten. Ähnlich ist die Entwicklung bei den Einkommen

Gesamteinkommen der Steuerpflichtigen und Gliederung nach Einkommensquellen

	Österreich insgesamt					
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Millionen Schilling						
Von der Einkommensteuer erfaßtes Jahreseinkommen aus:						
Grundbesitz	471·82	439·81	390·94	379·74	373·25	373·21
Gebäuden	31·56	53·60	71·40	90·03	98·68	109·29
Selbst. Untern. u. Beschäftigungen	1412·61	1376·76	1287·76	1128·91	1039·60	1028·77
Dienstbezügen	3650·75	3804·87	3676·76	3031·25	2598·45	2652·88
Kapitalvermögen	124·43	137·46	124·82	118·18	105·40	99·71
Sonstige Einkommensquellen	108·00	113·34	100·62	90·49	78·30	73·13
Gesamteinkommen	5799·17	5925·84	5632·30	4838·60	4292·68	4336·99
Davon Wien						
Grundbesitz	4·93	4·50	3·48	4·69	4·68	4·10
Gebäuden	7·01	17·76	28·04	39·77	42·78	46·36
Selbst. Untern. u. Beschäftigungen	682·50	670·94	597·97	529·31	485·01	488·34
Dienstbezügen	2190·14	2281·03	2174·37	1744·29	1380·31	1415·57
Kapitalvermögen	79·25	89·04	73·67	69·58	60·59	56·57
Sonstige Einkommensquellen	84·61	88·70	77·34	70·84	60·59	56·90
Gesamteinkommen	3048·44	3151·97	2954·87	2458·48	2033·96	2067·84

aus selbständigen Unternehmungen und Beschäftigungen. Das Einkommen aus Grundbesitz ist schwächer zurückgegangen und seit 1933 ebenfalls stabil geblieben. Das aus den Gebäuden stammende Einkommen steigt als einziges unter den Einkommen nach Quellen, und zwar bis zum Jahre 1934, innerhalb welcher Zeit das Einkommen aus Gebäuden auf das Dreieinhalbfache gestiegen ist. Die Ursache dafür ist die Erhöhung der Mietzinse.

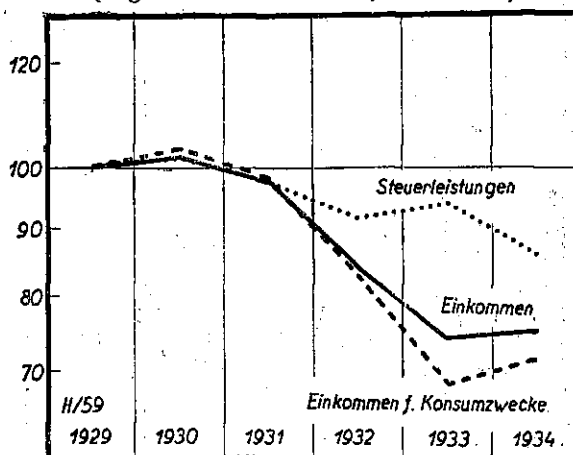
Die Bewegung der Einkommen nach den Einkommensquellen in Wien zeigt von der Bewegung in Österreich einige Abweichungen. Der Anteil des Einkommens aus Dienstbezügen ist größer als in der Provinz. Der Einkommensrückgang von 1929 bis 1934 ist bedeutend stärker als in der Provinz (32% gegen 18%). Das deutet auf Umschichtungsprozesse in der österreichischen Wirtschaft, die auch nach dem Jahre 1929 stattgefunden haben, ist aber auch durch die verschiedenartige Preisbewegung der Agrarstoffe und der Industriestoffe seit 1929 zu erklären. Infolge der verstärkten Wirkungen der Lockerung des Mietengesetzes in Wien

ist auch das Einkommen aus Gebäuden in Wien viel stärker gestiegen als in der Provinz (in Wien auf das 6½fache, in der Provinz auf das 2½fache).

Eine Aufgliederung nach der Höhe des Einkommens gibt es laufend nur für die Selbstzahler. Für die im Abzugsweg Besteuernten werden nur fallweise Sondererhebungen durchgeführt, die letzten im Jahre 1928 und 1933. Es können aus der Veränderung in den Einkommensgruppen bei den Selbstzahlern keine allgemeinen Schlüsse auf die Veränderung des Einkommens aus Dienstbezügen gezogen werden, da die Bewegung der beiden Gruppen nicht notwendigerweise parallel geht. Doch bestätigen die vorliegenden zwei Erhebungen über das Einkommen der im Abzugsweg Besteuernten, die aus der Selbstzahlerstatistik sich ergebende Bewegung. Die Abb. 13, die eine Aufgliederung des Einkommens der Selbstzahler nach der Einkommenshöhe in den Jahren 1929 bis 1934 gibt, läßt deutlich eine Umschichtung von den höheren zu den niedrigeren Einkommen erkennen (Abb. 12). Die Abb. 14 bestätigt diese Bewegung für die Einkommen der Angestellten. Ob durch rigorosere Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen (Erschwerung von Steuerhinterziehungen) oder durch veränderte Steuermoral (geringere Selbsteinschätzung) eine Trübung der tatsächlichen Bewegung eingetreten ist, läßt sich nicht beurteilen. Die Tendenz der Umschichtung ist aber so ausgeprägt, daß diese Einflüsse nur das Maß, nicht aber die Richtung der Bewegung beeinflussen können.

Soweit also verarbeitetes Material über die Einkommensbewegung vorliegt, ergibt sich ein starker Rückgang bis 1933 und dann eine Stagnation. Soweit aus der bezahlten Einkommensteuer bis 1936 Schlüsse gezogen werden können, blieb das Einkommen aus Dienstbezügen von 1934 bis 1936

Abb. 11. Einkommensentwicklung
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



Zahl der veranlagten Steuerpflichtigen nach Einkommensgruppen

	Österreich insgesamt					
	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Bis 1.400 (Unterstufe)	9.101	9.620	10.797	3.040	5.786	4.020
über 1.400–2.000	122.692	124.718	129.057	139.651	143.371	141.075
„ 2.000–3.000	126.771	126.452	124.549	126.039	129.107	129.396
„ 3.000–4.800	118.229	118.697	113.781	109.023	104.413	101.235
„ 4.800–10.200	95.092	94.249	88.882	81.914	75.919	76.134
„ 10.200–22.000	26.830	27.132	24.561	20.774	18.924	18.738
„ 22.000	10.144	10.007	8.377	6.249	5.441	5.169
Zusammen	508.859	510.875	500.004	486.690	482.961	475.767
Davon Wien						
Bis 1.400 (Unterstufe)	3.067	3.470	5.281	1.031	1.219	1.185
über 1.400–2.000	28.355	26.084	28.018	35.116	35.675	35.817
„ 2.000–3.000	38.694	39.142	40.078	41.063	43.641	43.061
„ 3.000–4.800	39.656	39.890	40.055	37.288	36.037	33.670
„ 4.800–10.200	37.652	38.054	36.646	33.322	31.377	31.831
„ 10.200–22.000	12.984	13.628	12.499	10.584	9.894	9.771
„ 22.000	6.417	6.417	5.389	3.983	3.645	3.392
Zusammen	166.825	166.685	167.966	162.387	161.488	158.727

weiterhin konstant und auch das Einkommen der Selbständigen dürfte im Jahre 1936 nach einem Rückgang im Jahre 1935 nur geringfügig, wenn überhaupt, gestiegen sein.

Das durch die Einkommensteuer erfaßte Einkommen ist nicht das gesamte Volkseinkommen, da nicht alle Einkommensträger erfaßt sind, sondern — abgesehen von den Ausländern — in der Regel nur diejenigen, die ein Einkommen von über S 1400— jährlich beziehen. Das Verhältnis der gesamten Einkommensträger zu den von der Einkommensteuer erfaßten Einkommensträgern sowie das Verhältnis des gesamten Einkommens zu dem von der Einkommensteuer erfaßten Einkommen ergibt sich aus folgendem Vergleich:

Nach der Volkszählung gab es in Österreich im Jahre 1934 1,892.000 Arbeiter und Angestellte, 650.000 Selbständige, 31.500 Hausbesitzer und 315.000 Pensionisten und Rentner. 598.000 Arbeiter und Angestellte waren arbeitslos. Insgesamt gab es daher 2,888.000 Einkommensträger. Im Jahre 1933 machte das Bundesministerium für Finanzen eine Sonderuntersuchung über die Zahl der im Bemessungsweg und im Abzugsweg Besteuernten, die zusammen 1,386.000 betragen, während die Zahl der Steuerfälle 1,690.000 ist. Nimmt man an, daß sich das Verhältnis der Zahl der Steuerfälle zur Zahl der Besteuernten von 1933 bis 1934 nicht geändert habe, so gab es im Jahre 1934 1,351.000 Steuerträger. Unter Berücksichtigung, daß die halbjährig Beschäftigten nur halb gezählt sind, ist die Zahl der Beschäftigten etwas höher. Etwa die Hälfte der Einkommensträger ist von der Einkommensteuerstatistik erfaßt. Die nicht erfaßten Einkommen liegen meist unter dem Existenzminimum von S 1400— jährlich. Während das durchschnittliche Einkommen der von der Steuerstatistik erfaßten Einkommensträger im Jahre 1934 S 3200— jährlich ist, muß das durchschnittliche Einkommen der nicht in der Einkommensteuerstatistik erfaßten Einkommensträger tief unter S 1400— liegen. Daraus und aus anderen Gründen folgt, daß etwa vier Fünftel des Einkommens von der Einkommensteuerstatistik erfaßt sind und ein Fünftel nicht erfaßt ist. Das stimmt auch mit Schätzungen im Finanzministerium überein.

Der Hauptteil des nicht erfaßten Einkommens entfällt auf die Einkommen aus Grundbesitz (Landwirtschaft) und die Einkommen aus Kapitalvermögen. Im folgenden wird, um ein richtigeres Verhältnis zwischen Steuer und Einkommen zu erhalten, angenommen, daß das Gesamteinkommen fünf Viertel des versteuerten Einkommens beträgt, da

sonst der im folgenden in Abzug gebrachte Steuerbetrag nicht mit dem erfaßten Einkommen verglichen werden könnte. Dazu ist noch das in der Einkommensteuerstatistik nicht erfaßte Einkommen der Arbeitslosen aus den Unterstützungsbeträgen zu rechnen, so daß unter dieser Annahme das Gesamteinkommen etwa die in der Übersicht enthaltene Entwicklung zeigt.

Einkommensentwicklung in Österreich

	1929	1930	1931	1932	1933	1934
	Millionen Schilling					
% d. versteuerten Einkommens . . .	7.248'96	7.407'30	7.040'38	6.048'25	5.365'85	5.421'24
Aufwand an Unterstützungen der Arbeitslosenfürsorge	147'03	194'94	224'53	267'70	256'08	213'93
Aufwand an Unterstützungen der Altersfürsorge	23'45	31'25	38'88	46'14	53'07	57'80
Summe	7.419'44	7.633'49	7.303'79	6.362'09	5.675'00	5.692'97

Über die Entwicklung der Gesamtzahl der Arbeitslosen in Österreich gibt es keine Angaben. Die letzte Volkszählung vom März 1934 ergab in Österreich 1,891.899 in der Privatindustrie oder von der öffentlichen Hand beschäftigte Arbeiter oder Angestellte. Die Zahl der Krankenversicherten stieg in Österreich vom März 1934 bis März 1937 von 1,230.000 auf 1,268.000, d. i. um 3·1%. Nimmt man an, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten mit der Zahl der Krankenversicherten parallel geht, so daß also auch die Zahl der Beschäftigten in dieser Zeit um 3·1% zunahm, dann ergibt dies von März 1934 bis März 1937 eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um 59.000 Personen, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf rund 1,950.000 im März 1937 gestiegen sein dürfte. Nach der Volkszählung gab es im März 1934 598.000 Arbeitslose. Ihre Zahl hat sich inzwischen um den Betrag, um den die Beschäftigtenzahl zugenommen hat, vermindert, so daß im März 1937 die Zahl der Arbeitslosen in Österreich rund 540.000 Personen betragen dürfte. Wieweit die Beschäftigtenzahl in einem stärkeren Verhältnis stieg und daher die Arbeitslosigkeit in einem stärkeren Verhältnis abnahm, als der Bewegung der Krankenversicherten entspricht, indem die Bestimmungen der Anmeldung zur Krankenversicherung häufiger umgangen werden, ist nicht ermittelbar. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl beträgt, wie erwähnt, von März 1934 bis März 1937 59.000 Personen. Nimmt man an, daß diese neubeschäftigten Arbeitskräfte zu dem Gehalt angestellt werden, der sich aus dem Durchschnitt der steuerpflichtigen Einkommen der Arbeiter und Angestellten ergibt (S 2000— pro Jahr),

so erhält man jährlich ein Mehreinkommen von rund 120 Millionen Schilling durch die Mehrbeschäftigung. Diese Zahl erscheint aber zu hoch, da der durchschnittliche Gehalt niedriger ist als der durchschnittliche steuerpflichtige Gehalt.

Die Abnahme an unterstützten Arbeitslosen von März 1934 bis März 1937 beträgt in Österreich 45.000 Personen. Bei Berücksichtigung des im Jahre 1934 durchschnittlich auf jeden unterstützten Arbeitslosen entfallenden jährlichen Unterstützungsbeitrages von S 740— ergibt dies einen durch den Rückgang der Unterstütztenziffer verursachten Entfall an Arbeitslosenunterstützung von 33 Millionen Schilling im Jahr. Der Mehrverdienst, der vom März 1934 bis März 1937 neu eingestellten Arbeiter und Angestellten gegenüber ihrem Bezug an Arbeitslosenunterstützung beträgt daher maximal 90 Millionen Schilling im Jahr. Das sind 2% vom gesamten steuerpflichtigen Einkommen und 1.7% vom gesamten Einkommen.

Es ist daraus ersichtlich, daß trotz Verminderung der Arbeitslosenzahl um 10% das Einkommen infolge der Neueinstellungen nur um 1.7% gestiegen ist.

Einen ebenso großen Einfluß wie die Beschäftigtenzahl hat die Lohnhöhe auf die Entwicklung des Einkommens. Das ergibt sich aus den beiden folgenden Aufstellungen der Hauptanstalt für Angestelltenversicherung und der Lohnentwicklung in Wien. Die Zahl der bei den Angestelltenversicherungskassen Pflichtversicherten sank von 1929 bis 1935 um 20.7%, die Beitragsgrundlage pro Kopf um 10.8%, so daß die gesamte Beitragsgrundlage in dieser Zeit um 29.3% zurückging.

Die in Wien ausbezahlte Lohn- und Gehalts-summe fiel von 1929 bis 1934 um 43.7%, die Zahl der Mitglieder der Wiener Krankenkassen sank in der gleichen Zeit um 31% und der pro Krankenversicherten entfallende Betrag an Lohn und Gehalt um 18.4%. Spätere Zahlen stehen leider nicht mehr zur Verfügung. In einer späteren Untersuchung über die Entwicklung der Lohnhöhe kann vielleicht der Einkommensrückgang durch Lohnrückgang behandelt werden.

Für die Beobachtung der Verbrauchsentwicklung können die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik in der vorliegenden Form nicht unmittelbar verwendet werden. Wenn unter Verbrauch der Kauf von Verbrauchsgütern verstanden wird, die Ausgaben für Steuern und Abgaben daher nicht darunterfallen, so müssen diese Ausgaben vom Gesamteinkommen abgezogen werden, da es sonst zu einer Doppelzählung kommt. Durch die Steuern und Ab-

Ausweis der Angestelltenversicherungsanstalt

Stand per 31. Dezember

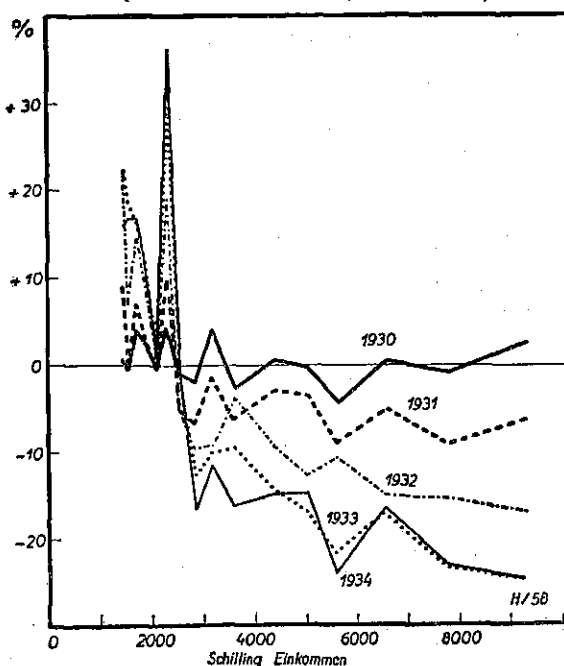
	Beitragsgrundlagen-summe der Pflicht-versicherten		Pflichtversicherte		Beitragsgrundlage pro Pflichtversicherten in S	
	Mill. S	1929 = 100	absolut	1929 = 100	in S	1929 = 100
1929	763.66	100.00	235.430	100.00	3.245	100.00
1930	743.93	97.39	231.205	98.21	3.218	99.17
1931	691.32	90.50	216.798	92.09	3.189	98.27
1932	612.76	80.22	195.030	82.84	3.142	96.83
1933	558.34	73.09	183.802	78.07	3.038	93.62
1934	533.19	69.80	181.177	76.96	2.943	90.69
1935	540.41	70.75	185.676	79.29	2.895	89.21

Durchschnittslohnentwicklung in Wien

	Mitgliederstand der Wr. Krankenkassen		In Wien ausbezahlte Lohn- und Gehalts-summen		Jährlicher Durchschnittslohn in Wien	
	1000 Personen	1929 = 100	Mill. S	1929 = 100	S	1929 = 100
1929	636	100.00	1.893	100.00	2.976	100.00
1930	606	95.28	1.823	96.20	3.008	101.08
1931	556	87.42	1.646	86.71	2.960	99.46
1932	485	76.26	1.348	70.89	2.779	93.38
1933	445	69.97	1.140	60.13	2.562	86.09
1934	439	69.03	1.073	56.32	2.444	82.12

gaben findet nämlich nur eine Verschiebung der Kaufkraft und keine Erweiterung des Verbrauches statt. Anstatt daß die Steuerzahler die Steuerbeträge selbst zum Kauf von Verbrauchsgütern verwenden, überlassen sie sie denjenigen zum Kauf von Verbrauchsgütern, die die Steuergelder unter irgendeinem Titel vom Staat erhalten, gleichgültig ob es sich um Bundesangestellte handelt oder um Arbeiter in Industrien, die mit den Steuergeldern beschäftigt werden. Eine Reihe von Steuern wird zwar nicht unmittelbar aus Einkommen bezahlt, sondern wird unter den Produktionskosten berechnet. Letzten Endes erfolgt aber ihre Bezahlung entweder durch den Konsumenten aus dessen Einkommen, oder durch den Produzenten, verringert also dessen Einkommen.

Abb. 12. Perzentuelle Zu- (+) bzw. Abnahme (–) der Zahl der veranlagten Zensiten in den einzelnen Einkommensstufen (Natürlicher Maßstab; 1929 = 100)



Zeitlich kann die tatsächliche Zahlung der Steuer und die Zahlung durch den Einkommensträger auseinanderfallen, aber im großen und ganzen decken sich die Größen. Der dadurch entstehende Fehler ist jedenfalls viel kleiner als der, der durch Nichtberücksichtigung der Steuer bei Berechnung des für Konsumzwecke verwendeten Einkommens entstände.

Es ist also von dem aus der Einkommensteuer ermittelten Einkommensbetrag der bezahlte Steuerbetrag in Abzug zu bringen, um den für den Verbrauch verbleibenden Einkommensteil zu erhalten. Hier stößt man aber wegen der Berechnung der gesamten Steuern und Abgaben auf Schwierigkeiten, da keine vollständige Statistik über die Gemeindeabgaben in Österreich existiert. Die Arbeiterkammer veröffentlicht eine Zusammenstellung der gesamten Steuerleistung in Österreich. Die daraus errechnete Steuerleistung in Österreich und Wien ist aus der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Steuerleistung in Österreich¹⁾

	1929 ²⁾	1930 ²⁾	1931 ²⁾	1932 ²⁾	1933 ²⁾	1934 ²⁾
	in Millionen Schilling					
Bund: Steuern und Abgaben	889	901	894	829	885	890
Monopole	224	216	228	249	258	230
Zusammen	1113	1117	1122	1078	1143	1120
Wien: Steuern und Abgaben	355	347	278	245	257	151
Bundessteuern u. Abgaben	317	318	320	307	326	319
Zusammen	672	665	598	552	583	470
Österreich: Ländersteuern u. Abgaben	595	584	522	477	477	358
Gemeindesteuern und Abgaben	469	494	477	435	407	394
Bundessteuern und Abgaben	1113	1117	1122	1078	1143	1120
Insgesamt	2177	2195	2121	1989	2027	1872

¹⁾ Errechnet nach den Kopfquoten der Steuerleistung der Arbeiterkammer Wien. ²⁾ Nach den Rechnungsabschlüssen. ³⁾ Nach den Vorschlägen.

Zieht man die Steuerbeträge vom versteuerten Einkommen ab, so erhält man den für den Konsum verbleibenden Teil des Einkommens. Da die Steuerbeträge nicht im gleichen Ausmaße zurückgegangen sind wie die Einkommen, so nimmt ihr Anteil am Gesamteinkommen zu und der Rückgang des für den Verbrauch verbleibenden Einkommensanteiles ist stärker als der allgemeine Einkommensrückgang. Das zeigt auch deutlich die Abbildung 11.

Von dem für den Konsum verbleibenden Teil des Einkommens ist ferner noch der Teil, der gespart wird, abzuziehen, um den tatsächlich für den Konsum ausgegebenen Einkommensteil zu erhalten. Doch sind die vorliegenden Angaben über die Sparbeträge zu unvollständig, um sie bei einer solchen Berechnung berücksichtigen zu können.

Maßgebend für die Lebenshaltung der Bevölkerung ist nicht das nominelle Einkommen, sondern die Menge von Gebrauchsgütern, die dafür erhältlich

ist, nämlich das Realeinkommen. Wenn ein Verbrauchsgut im Preise stark steigt, wobei die Bevölkerung nach wie vor die gleiche Menge dieser Ware kauft, so findet eine Verschiebung der Kaufkraft zu den Verkäufern dieser Ware hin statt. Durch die Verschiebung der Kaufkraft infolge des erhöhten Preises werden keine Güter gekauft, deren Erzeugung im Wirtschaftsleben irgendwelche Wirkungen hervorbringen könnte. In einem solchen Falle erfolgt in der Einkommenstatistik eine Doppelzählung: Es wird einerseits das Einkommen der Käufer der Ware festgestellt und dann außerdem das Einkommen der Verkäufer der Ware, die ihr Einkommen aber nur durch eine Verschiebung der Kaufkraft aus dem Einkommen der ersten Gruppe beziehen.

Ein solches Gut, dessen Benützung gekauft wird, ist das Gebäude. Die Einkommensbezieher geben einen Teil ihres Einkommens an den Gebäudebesitzer ab. Steigt nun der Mietzins der Wohnungen bei gleichbleibendem Einkommen der Mieter stark über die Erhaltungskosten, so wird das Einkommen der Hausbesitzer steigen. Unter Berücksichtigung des Hausbesitzereinkommens wie es in der Einkommensteuerstatistik aufscheint hat bei einer Steigerung der Mietzinse eine Einkommensteigerung stattgefunden, während es in Wirklichkeit in den Einkommensverhältnissen nur eine Verschiebung gegeben hat. Anstatt daß der Mieter Lebensmittel kauft, kauft sie der Hausbesitzer. Daher ist zur Feststellung des Konsums das gesamte Hausbesitzereinkommen, d. h. das Einkommen aus Gebäuden, auszuschließen. Der für Erhaltungsarbeiten ausgegebene Teil der Mieten ist bereits bei der Steuerveranlagung von den Mieteingängen abgezogen, so daß das Einkommen aus den Gebäuden nur mehr den Teil der Miete erfaßt, der die Erhaltungsausgaben übersteigt, also den Teil der Mieten, der nur eine Einkommensverschiebung darstellt.

Im Einkommen aus dem Gebäudebesitz steckt allerdings auch ein Teil der Mieten für Geschäftslokale, die als Produktionskosten und nicht als Konsumausgaben zu werten sind und die auch bei der Einkommensteuerveranlagung bereits abgezogen wurden. Dieser Umstand darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch hier bezüglich der Einkommensverschiebung grundsätzlich genau dasselbe gilt, wie bei den Wohnungsmieten. Der Weg, den diese Einkommensverschiebung nimmt, ist nur etwas länger. Das erhöhte Einkommen der Hauseigentümer wird nämlich durch die erhöhten Mieten für die Geschäftslokale, die ihrerseits zum großen Teil

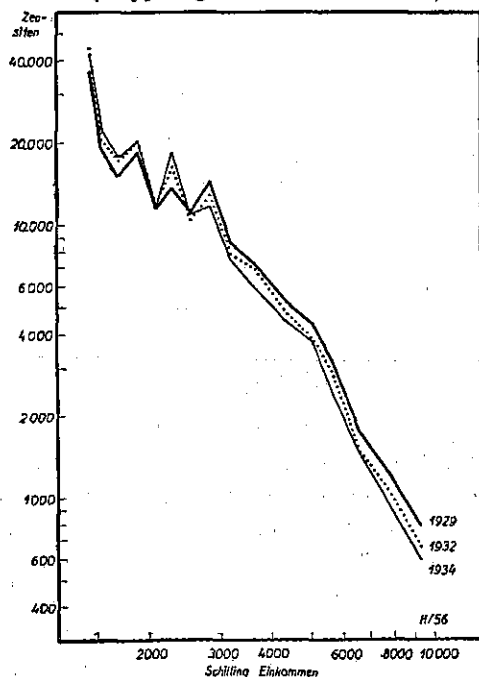
durch einen Aufschlag auf die Warenpreise hereingebracht werden, aus dem Einkommen der Käufer der betreffenden Waren bezahlt. Der Unterschied zu den Wohnungsmieten liegt darin, daß die Frage, in welchem Ausmaß die Geschäftsmieten auf die Käufer überwältigt werden können, infolge der Verschiedenheit der Elastizität der Nachfrage nach den einzelnen Waren nicht eindeutig beantwortet werden kann. Grundsätzlich ist daher auch das Einkommen aus der Vermietung von Geschäftslokalen von dem aus der Einkommensteuerstatistik ermittelten Gesamteinkommen in Abzug zu bringen. Der Anteil der Geschäftsmieten tritt überdies im Verhältnis zu den Wohnungsmieten an Bedeutung sehr stark zurück. Außerdem ist die Höhe der Mieten

Entwicklung des Einkommens für Konsumzwecke

	1929	1930	1931	1932	1933	1934
	Millionen Schilling					
Gesamteinkommen	7.419.44	7.633.49	7.303.79	6.362.09	5.675.00	5.692.97
Steuerleistungen	2.177.00	2.195.00	2.121.00	1.989.00	2.027.00	1.872.00
Einkommen aus Gebäuden	31.56	53.60	71.40	90.03	98.68	109.29
Einkommen für Konsumzwecke	5.210.88	5.384.89	5.111.39	4.283.06	3.549.32	3.711.68

für Geschäftslokale viel stabiler geblieben als die Höhe der Wohnungsmieten. Man wird daher ohne allzu großen Fehler das gesamte Mieteinkommen in Abzug bringen können, um so mehr als genaue Aufstellungen über das Verhältnis der für Geschäftslokale bezahlten Mieten und der für Wohnungen bezahlten Mieten nicht vorhanden sind. Es ergibt sich dann das für Konsumgüter, mit deren Wiederherstellung Kosten verbunden sind und deren

Abb. 13. Entwicklung der Einkommensverteilung
(Doppellogarithmischer Maßstab)



Kauf daher nicht eine reine Verschiebung von Konsumkaufkraft darstellt, zur Verfügung stehende Einkommen.

Für den Konsum ist aber außer der Einkommensentwicklung auch die Bewegung der Preise entscheidend. Legt man die Preisbewegung der für den Verbrauch typischen Güter (Lebenskostenindex) zugrunde, so ergibt die wertmäßige Änderung der Kaufkraft folgenden prozentuellen mengenmäßigen Rückgang der gekauften Konsumgüter (außer Wohnungsmieten).

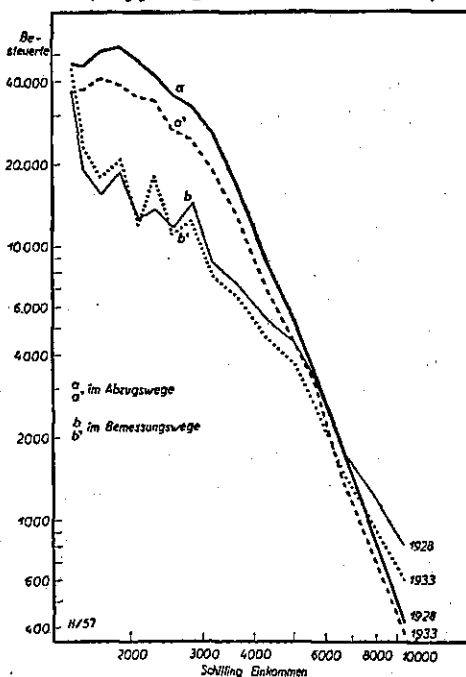
Die sich später bei der Untersuchung der Konsumententwicklung (Heft VII, 1937) zeigende starke Umsatzschrumpfung wird durch die geschilderte Einkommensentwicklung und die Kaufkraft-

Entwicklung des Konsumgüterverbrauches (1929 = 100)

	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Einkommen für Konsumzwecke	100.00	103.34	98.09	82.19	68.11	71.23
Lebenshaltungskosten ohne Wohnungsaufwand	100.00	98.86	93.77	95.04	92.63	92.19
Konsumgüterverbrauch	100.00	104.53	104.61	86.48	73.53	77.26

entwicklung erklärt. Vollständig sind die untersuchten Zahlen nicht, da das nicht steuerpflichtige Einkommen nur annäherungsweise erfaßt wurde. Doch ist das versteuerte Einkommen wegen seines überwiegenden Anteiles am Gesamteinkommen ausschlaggebend und wohl auch für die Entwicklung der übrigen Einkommen charakteristisch, so daß die durchgeführten Berechnungen der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen.

Abb. 14. Einkommensverteilung in den Jahren 1928 und 1933
(Doppellogarithmischer Maßstab)



Kapitalmarkt										Landwirtschaft										Öffentliche Abgaben																
Postspargasse ¹⁾		Zahl der Scheckkonten		Scheckguthaben pro Konto		Neueröffnungen u. Kapitalerhöhungen von A. G. und G. m. b. H. ²⁾		Gerichtl. Ausgleichs		Konkurse		Ertragsindex der Schweine-wirtschaft ^{1) 2)}		Index der landwirtschaftlichen Kaufkraft ^{1) 2)}		Viehtrieb (Wien ^{1) 2)}		Einfuhr ²⁾ von Weizen		Futtermittel		Ausfuhr ²⁾ von Milch- und Molkerei-Produkten		Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben ²⁾		Ertrag der allgemeinen Erwerbssteuer ²⁾		Ertrag der Einkommensteuer d. Selbstzahler ²⁾		Zolleinnahmen ¹⁾		Einnahmen des Staatslotteriemonopols ²⁾		Einnahmen des Salzmonopols ²⁾		
In 1000	S.	Mill. S.	Wochen-schnitt	In 1000	Neueintragungen	Löschungen	1000 Stück	davon Inland	Schweine insgesamt	davon Inland	Menge in 1000 q	Wert in 100.000 S	Menge in 1000 q	Wert in 100.000 S	Menge in 100 q	Wert in 1000 S	Millionen Schilling	72	73	74	75	76	77	72	73	74	75	76	77	72	73	74	75	76	77	
1929	1269	1453	86	38	11	100	108	112	38	62	58	195	60	142	28	50	885	97	494	933	287	302	277	451	259	474	920	1229	435	261	435	261	435	261	435	261
1930	1290	1345	44	52	13	302	159	87	31	52	58	212	59	157	33	49	1245	97	474	920	1229	435	261	435	261	474	920	1229	435	261	435	261	435	261	435	261
1931	1279	1377	28	67	15	55	148	102	52	58	216	232	46	167	36	43	1052	95	391	129	172	192	339	241	326	488	87	326	488	87	326	488	87	326	488	87
1932	1302	1303	25	87	21	120	161	121	98	84	224	246	47	196	30	25	488	87	267	483	150	440	243	309	241	267	483	150	440	243	309	241	309	241	309	241
1933	1309	1169	18	63	37	74	191	106	83	66	207	245	45	196	25	31	577	81	267	483	150	440	243	309	241	267	483	150	440	243	309	241	309	241	309	241
1934	1293	1363	77	14	26	68	118	108	75	55	203	195	37	166	28	44	620	84	288	398	148	437	235	467	235	288	398	148	437	235	467	235	467	235	467	235
1935	1280	1638	42	16	11	65	98	110	76	58	203	156	33	144	20	84	931	80	263	495	150	467	242	467	242	263	495	150	467	242	467	242	467	242	467	242
1936	1267	1765	68	17	10	68	90	108	69	52	150	147	31	150	22	158	1838	99	263	495	150	467	242	467	242	263	495	150	467	242	467	242	467	242	467	242
I.	1276	1754	51	17	10	24	83	107	72	57	145	141	32	173	24	193	2046	102	206	368	144	433	292	433	292	206	368	144	433	292	433	292	433	292	433	292
II.	1274	1835	82	18	11	24	83	105	68	52	145	135	32	173	24	193	1778	100	196	320	139	527	292	527	292	196	320	139	527	292	527	292	527	292	527	292
III.	1270	1926	82	18	11	23	77	104	82	52	145	135	32	173	24	193	1194	90	395	660	153	509	292	509	292	395	660	153	509	292	509	292	509	292	509	292
IV.	1269	1809	107	19	11	23	77	104	82	52	145	135	32	173	24	193	1095	104	217	347	153	547	292	547	292	217	347	153	547	292	547	292	547	292	547	292
V.	1267	1719	75	15	11	23	77	104	82	52	145	135	32	173	24	193	1191	97	213	349	149	547	292	547	292	213	349	149	547	292	547	292	547	292	547	292
VI.	1266	1692	09	18	11	23	77	104	82	52	145	135	32	173	24	193	1266	98	405	609	146	483	294	483	294	405	609	146	483	294	483	294	483	294	483	294
VII.	1265	1692	03	17	9	23	77	104	82	52	145	135	32	173	24	193	1307	102	171	414	157	486	296	486	296	171	414	157	486	296	486	296	486	296	486	296
VIII.	1266	1768	06	11	9	23	77	104	82	52	145	135	32	173	24	193	1393	94	349	484	157	486	296	486	296	349	484	157	486	296	486	296	486	296	486	296
IX.	1265	1779	87	13	8	29	98	111	76	53	143	128	27	159	24	124	1593	94	349	484	157	486	296	486	296	349	484	157	486	296	486	296	486	296	486	296
X.	1267	1779	87	13	8	29	98	111	76	53	143	128	27	159	24	124	1593	94	349	484	157	486	296	486	296	349	484	157	486	296	486	296	486	296	486	296
XI.	1261	1664	28	17	11	35	88	109	69	52	143	128	27	159	24	124	1593	94	349	484	157	486	296	486	296	349	484	157	486	296	486	296	486	296	486	296
XII.	1259	1769	18	19	12	112	80	108	69	52	143	128	27	159	24	124	1593	94	349	484	157	486	296	486	296	349	484	157	486	296	486	296	486	296	486	296
I.	1259	1663	49	20	10	48	83	106	67	53	149	151	116	166	26	209	1964	100	245	412	165	521	281	521	281	245	412	165	521	281	521	281	521	281	521	281
II.	1258	1612	57	18	9	37	80	106	59	49	174	201	129	166	26	209	2042	88	249	340	128	521	281	521	281	249	340	128	521	281	521	281	521	281	521	281
III.	1258	1708	33	19	10	50	84	106	59	49	174	201	129	166	26	209	2042	88	249	340	128	521	281	521	281	249	340	128	521	281	521	281	521	281	521	281
IV.	1258	1708	33	19	10	50	84	106	59	49	174	201	129	166	26	209	2042	88	249	340	128	521	281	521	281	249	340	128	521	281	521	281	521	281	521	281
V.	1253	1649	74	13	12	43	84	106	59	49	174	201	129	166	26	209	1964	100	230	404	137	547	276	547	276	230	404	137	547	276	547	276	547	276	547	276
VI.	1253	1649	06	14	8	43	84	106	59	49	174	201	129	166	26	209	1964	100	230	404	137	547	276	547	276	230	404	137	547	276	547	276	547	276	547	276

[illegible]

Unsätze 2)

Produktion 2)

Zeit	Benzinabsatz in Österreich	Besuch der städtischen Bäder insgesamt	davon der Warmbäder	in Wien		Fremdenverkehr	Ausgewählte Fremdenorte der Länder	in Wien	Produktionsindex (1929 = 100)	Stromerzeugung in Österreich (1929 = 100)	Gaserzeugung in Wien	Steinkohle	Braunkohle	Eisenerz	Roheisen	Rohstahl	Walzware + Absatz von Halbzeug	Baumwoll-garn	Erzeugung je Spindel	Rohmaterialbedarf der Webereien	Holzschliff	Zellulose	Papier	Pappe	Bier (Bierwürze) in 1000 hl	Eisenindustrie in % des Normalbestandes	Baumwollspinnerien (1923-1931 = 100)	Auftragsbestände				
				Befr. d. Pers. in 100000	1000 Personen																								überhaupt	aus dem Aus-land	überhaupt	aus dem Aus-land
1929	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1930	869	640	523	184	53	35	37	30	17	234	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1931	887	655	503	254	35	37	37	30	18	255	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1932	900	647	476	257	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1933	903	639	436	254	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1934	911	615	391	241	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1935	811	618	376	187	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1936	754	580	399	146	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1937	718	598	399	144	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1938	623	615	391	151	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1939	635	623	384	149	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1940	628	628	413	164	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1941	617	617	406	153	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1942	617	617	428	146	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1943	607	537	401	136	46	36	36	24	18	256	156	144	143	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160				
1944	1079	582	339	353	105	421	163	56	54	78	102	23	20	250	87	76	71	77	79	147	167	708	2172	1385	445	139	30	151				
1945	802	539	353	105	421	163	56	54	78	102	23	20	250	87	76	71	77	79	147	167	708	2172	1385	445	139	30	151					
1946	637	613	433	158	93	20	20	20	20	102	23	20	250	87	76	71	77	79	147	167	708	2172	1385	445	139	30	151					
1947	613	613	433	158	93	20	20	20	20	102	23	20	250	87	76	71	77	79	147	167	708	2172	1385	445	139	30	151					
1948	558	588	402	147	84	24	24	27	17	82	100	29	19	277	87	74	78	78	65	97	154	157	799	2204	1563	227	118					
1949	570	570	408	155	84	24	24	27	17	91	101	29	19	277	87	74	78	78	65	97	154	157	799	2204	1563	227	118					
1950	526	526	381	138	83	22	22	25	15	105	29	19	279	98	89	118	107	98	755	159	533	2177	1559	247	178	80	192					
1951	542	542	358	137	96	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1952	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1953	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1954	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1955	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1956	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1957	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1958	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1959	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					
1960	616	616	409	139	119	25	25	27	15	112	29	20	281	109	98	119	109	98	765	162	561	2631	1580	247	178	80	192					

INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

[illegible][illegible]

Zeit	Last- wagen ¹⁾		Kraifträder ²⁾		Ertrag der Benzinsteuer	Außenhandel ²⁾																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																					
						Einfuhr														Ausfuhr														Einfuhrüberschuß insgesamt	Einfuhrüberschuß von Rohstoffen	Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren ²⁾																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
	Anmeldungen davon neu	Abmeldungen	Anmeldungen davon neu	Abmeldungen		Insgesamt ²⁰⁾	Lebende Tiere	Nahrungsmittel und Getränke	Rohstoffe ²⁰⁾	davon Brennstoffe	Fertigwaren	Insgesamt ²⁰⁾	Rohstoffe	Fertigwaren ²⁰⁾	Insgesamt ²⁰⁾	Rohstoffe	Fertigwaren ²⁰⁾	Insgesamt ²⁰⁾	Rohstoffe	Fertigwaren ²⁰⁾	Insgesamt ²⁰⁾	Rohstoffe	Fertigwaren ²⁰⁾	Insgesamt ²⁰⁾	Rohstoffe	Fertigwaren ²⁰⁾	Insgesamt ²⁰⁾	Rohstoffe	Fertigwaren ²⁰⁾																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
																														In Stück		In Stück					In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		
																														223	224	225	226				227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück		In Stück			

Anmerkungen zu den vorstehenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — *) Provisorische Zahlen. — 1) Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Der Rückgang von August auf September 1936 erklärt sich vorwiegend aus der Neubewertung der auf Schweizer Franken lautenden Effekten. — 6) Partität ab Mai 1934: 100 S = 57.0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72.926 Schw. Fr., ab September 1936 100 S = 82.509 Schw. Fr., ab Jänner 1937 100 S = 82.336 Schw. Fr. — 7) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — 8) Ohne Bankaktien. — 9) Kol. 27: Dividendensumme ausgedrückt in % des Gesamtkurswertes; Kol. 28: Dividendensumme ausgedr. in % des Kurswertes der A. G., die Dividende zahlen. — 10) Bei einer Laufzeit von 2 Wochen bis 3 Monate gegen 150%ige Deckung in Effekten (mit Nachschußpflicht) für erste Firmen. — 12) Ab April 1934 Umrechnung zum Privateclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — 13) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalt, sonst inkl. Aktienbanken. — 14) Für Juni und Juli 1931 nur Sparkassen allein, da Angaben der anderen Geldinstitute fehlen; ab November 1933 inkl. der auf Schillingbeträge umgerechneten Fremdenwährungseinlagen und Kassenscheine in fremder Währung. — 15) Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1929—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern. — 16) Ab Juni 1935 wurde an Stelle der 7% Völkerbundanleihe die 5% Konversionsanleihe, ab Juli 1935 wurde statt der 7% Anleihe der Stadt Baden vom Jahre 1926 die konvertierte 6% Anleihe in die Berechnung einbezogen. — 17) Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtermais. — 18) Inländische Agrarstoffpreise in Prozenten der inländischen Industriestoffpreise. — 19) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und der Außermarktbezüge. — 20) Die jeweils letzten 12 Werte der saisonbereinigten Indexziffern sind provisorische Zahlen, die sich nur unbedeutend von den endgültigen Werten unterscheiden. — 21) Auf 100 unmittelbar neu angemeldete offene Stellen entfallen unmittelbar neu angemeldete Stellengesuche. — 22) Ohne Vorzeichen = Ausfuhrüberschuß, — = Einfuhrüberschuß.